Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 25. September 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 225 / Ausgabe A

Neue große Erfolge unserer U-Boote

Beherrschende Bergrücken im Kaukasus trotz zähem Feindwiderstand gestürmt
Prischibskaja am Terek genommen — 34 Sowjetpanzer bei starken Entlastungsangriffen nördlich von Stalingrad abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus stürmte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Ueberwinden zähen feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Bergrücken. Die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapse. Hierbei wurde ein größeres Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein weiteres Handelsschiff sowie ein Bewacher beschädigt.

Am Terek wurde in hartem Kampf die Stadt Prischibskaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe von Norden wurden vierunddreißig Sowjetpanzer abgeschossen. Der Nachschub des Feindes auf den Bahnlinien ostwärts und westlich der unteren Wolga sowie Betriebsstofflager bei Saratow wurden von der Luftwaffe erneut schwer bombardiert.

Nordwestlich Woronesch scheiterten weitere feindliche Angriffe.

Im mittleren Frontabschnitt verliefen eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Gegenangriffe des Feindes bei Rschew wurden abgewiesen.

Im Nordabschnitt der Front gewann ein eigener Angriff südlich des Ladogasees trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes und vergeblicher Gegenangriffe weiter an Boden.

An der Ostfront wurden gestern 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Sprengbomben und Brandbomben auf einige Orte im norddeutschen und dänischen Küstengebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zehn der britischen Bomber wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft York in Mittelengland.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote zwischen Spitzbergen und Island einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50 000 BRT. Weitere zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 BRT. sowie eine Korvette und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer.

Damit hat die feindliche Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 19 Schiffe mit 125 000 BRT., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

Nachtangriff auf York

Weithin sichtbare Brände.

DNB. **Berlin**, 24. 9. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in der vergangenen Nacht deutsche Kampfflugzeuge die Stadt York im Nordosten Großbritanniens an. Gegen 2 Uhr morgens durchbrachen die Kampfflugzeuge den britischen Flakgürtel und warfen Spreng- und Brandbomben in die befohlenen Ziele. Weithin sichtbare Brände wurden hervorgerufen. York besitzt zahlreiche Werke der Rüstungs- und eisenverarbeitenden Industrie und ist ein besonders wichtiger Verkehrs- und Straßenknotenpunkt nach dem Norden der britischen Insel.

Bomben auf Astrachan

DNB **Berlin**, 24. 9. Deutsche Kampffliegerverbände führten am 23. September nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erneut schwere Angriffe gegen den bolschewistischen Eisenbahnverkehr im Gebiet der Wolga-Mündung und nördlich von Stalingrad durch. Sie stießen weit in das rückwärtige Feindgebiet und bombardierten die an dem Lagunen-Gebiet des Kaspischen Meeres entlang führende wichtige Nachschubverbindung von Astrachan nach Kisljan. Die Gleisanlagen wurden durch Bombenreihen schwerer Kaliber an vielen Stellen zerstört. Auf der Eisenbahnstrecke Jlowlinskaja nach Kamyschin wurden zwei mit Kriegsmaterial beladene Güterzüge in Brand geworfen. Sechs weitere Transportzüge blieben nach schweren Bombentreffern auf freier Strecke liegen.

Die gigantischsten Manöver

Ein Bericht aus Stalingrad.

(Drahtbericht unseres Mitarbeiters)

Genf, 25. 9. Der Moskauer UP.-Korrespondent erklärt, daß die Luftangriffe der Deutschen bei Stalingrad die gigantischsten Manöver des ganzen Krieges darstellten. Zwar stiegen die sowjetischen Kampfflieger noch auf, aber nichts vermöge die dröhnenden Bombengeschwader der Deutschen zu behindern. Die Brände würden durch die Steppenwinde zu tödlichen, durch die Stadt züngelnden Riesenschlangen gemacht.

Bandensäuberung in Bosnien

DNB. **Berlin**, 24. 9. Auch in der vergangenen Woche wurden die Säuberungsaktionen in Bosnien planmäßig und erfolgreich fortgesetzt. Außer kleineren örtlichen Zusammenstößen und Sabotageversuchen, die rechtzeitig erkannt und verhindert werden konnten, herrscht Ruhe. Es wurden wieder zahlreiche Straßenräuber und Vagabunden in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und gefangengenommen. In der Zeit vom 25. August bis 8. September hatten die Banditen fast 3000 Tote, 4000 der Verbrecher wurden gefangengenommen.

Indiskrete Fragen

„Alliierten"-Ansehen in Moskau nicht hoch im Kurs

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lissabon, 25. 9. Das Ansehen Englands und der USA. steht in Moskau nicht mehr hoch im Kurs, erklärte der Vertrauensmann Roosevelts, der gegenwärtig in der Sowjethauptstadt weilt. Fünfzig mal am Tage wurde er gefragt, wann London und Washington denn nun endlich ihr Versprechen einlösten und in Westeuropa die „zweite Front" errichteten. Vor solchen indiskreten Fragen konnte sich der Sondergesandte Roosevelts nur retten, indem er den Bolschewisten versicherte, daß er mit ihnen völlig übereinstimme und, — an seine Landsleute in den USA. gerichtet, — fügte er noch hinzu, daß die Frage der „zweiten Front" für die Sowjets der Maßstab für die Beurteilung des Wertes ihrer „Alliierten" geworden wäre. Das ist nach allem Vorhergegangenen gewiß nicht verwunderlich.

In die erste Front der „zweiten Front-Brigade" hat sich jetzt auch einer der bekanntesten New Yorker Bankiers gestellt, der Generaldirektor des Hauses Morgan, Lamon. In einer Zuschrift an die „New-York-Times" stellt er fest, daß die USA. und England nur gerettet werden könnten, wenn vorher die Sowjetunion in Sicherheit gebracht worden wäre. Zu diesem Zweck müßten London und Washington den vollen Einsatz der ihnen jetzt zur Verfügung stehenden Streitkräfte wagen. Die Eltern der in England stehenden USA.-Soldaten werden diesen Aufruf mit besonderem Interesse lesen. Das Bankhaus Morgan gehört bereits jetzt zu den größten Kriegsgewinnlern und bleibt damit seiner Tradition aus dem Weltkriege treu. Eines seiner besten Geschäfte in diesem Krieg ist die Finanzierung der Waffenlieferungen an die Sowjetunion und man kann verstehen, daß das Bankhaus diesen Kunden nur ungern verlieren möchte.

Lektion für Stalin

Streit um die zweite Front — Washington ist „bekümmert"

DNB. **Stockholm**, 24. 9. „Aftonbladet" veröffentlicht einen aus Washington datierten Artikel des amerikanischen Journalisten Kingsbury Smith über den Streit zwischen England und der USA. einerseits und der Sowjetunion andererseits bezüglich der Errichtung einer Zweiten Front. Darin erklärt Smith, daß man in Regierungskreisen Washingtons über das zwischen der Sowjetunion und seinen Verbündeten bestehende „Mißverständnis" außerordentlich besorgt und bekümmert sei. Man bezeichne es als bedauerlich, daß es dem sowjetischen Volk erlaubt sei, zu glauben, daß es die USA. und Großbritannien absichtlich unterlassen hätten, ihr Versprechen einer Kontinentoffensive zu halten.

Niemand, so heißt es weiter, mache den Sowjets das Recht streitig, eine Zweite Front zu verlangen und die Ansichten der amerikanischen und britischen Wehrmachtchefs bezüglich der Ratsamkeit einer Offensive nicht zu teilen. Aber andererseits fordere man, daß die Sowjetregierung „anständigerweise" dem sowjetischen Volk die „wahre" amerikanische und britische Stellungnahme klarmache, und in amerikanischen Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß dies keineswegs geschehen sei. Die Sowjetpresse habe der sowjetischen Oeffentlichkeit die Auffassung „beigebracht", daß die USA. und England ein definitives Versprechen abgegeben hätten, noch in diesem Jahre eine große Invasion auf dem europäischen Festland zu unternehmen. Die Sowjetregierung habe keinerlei Versuche unternommen, diesen fälschlichen Eindruck zu berichtigen, und infolgedessen glaube das Volk noch immer, daß seine Verbündeten wortbrüchig geworden wären.

Erfolgreiche Sicherung

eines Mittelmeergeleitzuges.

DNB. **Rom**, 24. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der Aegyptenfront Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

Im Mittelmeer wurden bei einem Angriffsversuch feindlicher Torpedoflugzeuge gegen einen unserer Geleitzüge — der unbeschädigt seine Fahrt fortsetzte — zwei Flugzeuge von der Abwehr der Geleitschiffe getroffen und stürzten ins Meer.

Deutsche Jäger schossen eine Spitfire über Malta und eine zweite über Kreta ab.

Feindliche Flugzeuge belegten am 23. September abends die Stadt Trapani und die Insel Colombaia mit Maschinengewehrfeuer. Die Bevölkerung hatte einen Toten und neun Verletzte zu beklagen. Einige Bomben wurden auf die Straße Gela-Licata abgeworfen. Ueber Porto Emedocle wurde ein britisches Flugzeug vom Feuer der Flakartillerie getroffen und stürzte brennend ab.

Marschall Bastico auf der Oase Gialo

DNB. **Rom**, 24. 9. Marschall Bastico hat, wie die Agenzia Stefani berichtet, der Garnison der Oase Gialo, die vor wenigen Tagen einen Angriff zahlenmäßig überlegener britischer Streitkräfte erfolgreich abwies, im Flugzeug einen Besuch abgestattet. Marschall Bastico ließ sich eingehend über die einzelnen Phasen der Abwehrkämpfe Bericht erstatten. Bei der Besichtigung verlieh der Marschall dem Kommandanten der Garnison und einer Reihe Soldaten militärische Auszeichnungen und drückte der Garnison seine Anerkennung für die heldenhafte Verteidigung aus. Dabei hob er die große militärische und politische Bedeutung dieser Stellung hervor.

Gedenkfeiern für die spanischen Märtyrer

DNB. **Madrid**, 24. 9. Das Fest der Schutzheiligen der spanischen Märtyrer und Gefangenen, das am Donnerstag in ganz Spanien begangen wurde, stand im Zeichen des antikommunistischen Willens des spanischen Volkes. In dem berüchtigten Gefängnis, das während der roten Herrschaft in dem Augustinerkloster in Barcelona eingerichtet war, wurde am Donnerstag im Beisein hoher Regierungsvertreter der Grundstein zu einem Denkmal für die vielen tausend Patrioten gelegt, die unter furchtbaren Peinigungen dort den Tod fanden.

Churchills „Siege"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Schlag auf Schlag räumen die Torpedos und Bomben unserer Unterseeboote und Flugzeuge unter der feindlichen Tonnage auf. Waren es erst vor wenigen Tagen achtunddreißig Handelsschiffe mit 270 000 BRT., die aus dem Geleitzug im Eismeer versenkt wurden, so sind, wie aus der Sondermeldung vom Donnerstag hervorgeht, 50 000 BRT. aus einem neuen Geleitzug vernichtet worden, der offensichtlich den Rest der geschlagenen Transporterflotte nach der Reparatur in Sowjethäfen nach Britannien und USA. zurückbringen sollte.

Bei dem jetzt getroffenen Geleit, das aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transporter bestand, ist folgendes bemerkenswert: Einmal müssen die Verluste auf der Geleitzugfahrt nach Murmansk oder Archangelsk außerordentlich hoch sein, da so wenig Transporter zurückkehren, und zum andern muß neben einer beachtlichen Einschätzung des Risikos die Tonnagenot des Feindes sehr groß sein, da er sich gezwungen sieht, stärkste Sicherungskräfte zum Rücktransport wenigstens eines Restes seiner Geleitzüge aufzubieten. Trotz dieser Sicherung sind unsere Unterseeboote dem Kampf nicht aus dem Weg gegangen. Sie haben erfolgreich gegen die Sicherung selbst angekämpft, gegen einen schwierigen, mit Artillerie und Torpedos stark bewaffneten Gegner, wie es Zerstörer, die Träger der Wasserbomben, sind. Daß sich der Schauplatz der Kämpfe bis in isländische Gewässer erstreckte und zugleich andere Unterseeboote vor Afrika, in der Karibischen See und im Atlantik erfolgreich operierten, beweist nur aufs neue die Reichweite, die der Arm der Unterseebootwaffe heute besitzt.

Zur selben Zeit, da so der Gegner 125 000 BRT. einbüßte und da der „Economist" in England erklärt, der Transport sei immer noch das Hindernis für jede großzügige Planung, und die Tonnageflaschenhälse blieben bestehen, meldet sich Churchill plötzlich mit seinen alten Illusionsphrasen zu Wort. Von allen Seiten gedrängt, mußte er nun endlich zur Geleitzugkatastrophe vom 13. bis 18. September im Nordmeer etwas mehr bieten als nur Ausflüchte. Er tut das in einer „Sondermeldung" der Londoner Admiralität mit der bei ihm gewohnten Verdrehungstaktik. Ein großer aus britischen, amerikanischen und sowjetischen Schiffe bestehender Geleitzug sei, so meldet die Admiralität in London, „soeben in einem nordrussischen Hafen angekommen". Infolge starker Angriffe des Feindes seien Verluste zu verzeichnen; der „größte Teil" des Konvois habe aber seinen Bestimmungsort erreicht.

In dieser famosen Rechnung, die also, wenn von über 45 Schiffen gerade noch sieben Frachter mehr oder weniger beschädigt den Zielhafen erreichen, vom größten Teil des Geleitzuges spricht, der angekommen sei, heißt es dann noch: „Es besteht nicht die Absicht, den Feind dadurch zu unterstützen, daß er über das Ausmaß seines Mißerfolges gegen diesen Geleitzug informiert wird. Es ist aber möglich, zu erklären, daß die bei dieser Gelegenheit aufgestellten Behauptungen sogar noch mehr übertrieben waren, als dies sonst gewöhnlich der Fall ist. Keines der Sicherungsfahrzeuge dieses Geleitzuges ging verloren." Daß mindestens zwei Zerstörer und zwei Bewacher vernichtet bezw. in Brand geworfen wurden, darüber geht die Admiralität mit einer nichtssagenden Behauptung ebenso hinweg wie sie garnicht daran denkt, wenigstens die neugieri-



Major Gollob beim Führer.

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, und überreichte ihm als drittem Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (Aufn.: Heinrich Hoffmann — Scherl)

gen Briten über „das Ausmaß des feindlichen Mißerfolges" zu unterrichten.

Wenn alles so rosig aussieht, warum haben dann Churchill, sein Marine- und sein Arbeitsminister am selben Tage in einer Versammlung britischer Werftbesitzer in London sich in so ganz anderen Tönen geäußert? „Ohne Schiffe können wir nicht leben und nicht siegen", rief Churchill den Werftbesitzern beschwörend in einem Telegramm zu, und der Marineminister stellte fest, daß die Leistungen der britischen Werften noch bei weitem nicht genügten. Warum entschuldigt sich die Londoner Agitation in Moskau wegen Ausbleibens der Zweiten Front immer wieder mit der Tonnagenot? Willkie, Roosevelts Sonderbeauftragter, der am Mittwoch von Stalin empfangen wurde, konnte auf die ihm in der Sowjetunion gestellte Frage, wie es mit der Zweiten Front aussehe, immer nur — nach Reuter — auf die Tonnagenot hinweisen, eine Bemerkung, die die Sowjets in Zorn und Aerger bringe. Die alliierten Armeen seien, so berichtet „New York Times", nach Ansicht der Bolschewisten nur „bloße Zuschauer", und der New Yorker Taß-Korrespondent erklärte sogar, man spreche von der Abberufung Litwinow-Finkelsteins, weil man in Moskau darüber enttäuscht sei, daß der Sowjetbotschafter in Washington nicht einen sofortigen britisch-amerikanischen Angriff auf Europa durchsetzen könne. Aber die angelsächsische Antwort bleibt weiter ablehnend, es bleiben weiter nur Phrasen für Moskau und die immer wiederkehrende Beteuerung, daß Schiffe, nichts als Schiffe fehlen.

Die Konferenz von Tiflis

Sie soll wieder einmal „entscheidende Beschlüsse" bringen.

(Drahtbericht unseres Mitarbeiters)

Ankara, 25. 9. In Tiflis, dem Hauptquartier der bolschewistischen Kaukasusarmee beginnen in den nächsten Tagen die seit Wochen mit großer Reklame angekündigten sowjetisch-britisch-amerikanischen Militärbesprechungen, auf der angeblich „entscheidende Beschlüsse über die weitere Entwicklung im Nahen Osten" gefaßt werden sollen. Unter den Teilnehmern an dieser Konferenz werden u. a. der Befehlshaber der Sowjettruppen im Iran, General Kowikow, der Oberkommandierende der neugebildeten britischen Armeegruppe Iran-Irak, General Maitland-Wilson und der Generalstabschef der britischen Truppen in Aegypten, General Creery genannt, während die USA. nur einige höhere Offiziere als Beobachter zu den Besprechungen entsenden. In diplomatischen Kreisen in Ankara glaubt man zu wissen, daß vielleicht auch General Wavell nach Tiflis kommen werde.

Die Besprechungen werden jedenfalls unter dem Eindruck der sich immer mehr häufenden Meldungen aus allen Ländern des Nahen Ostens stehen, daß sich in diesem weiten Raume eine allgemeine Erhebung gegen die aufgezwungene Fremdherrschaft vorbereitet. In diesem Zusammenhang muß auch die Nachricht bezeichnet werden, daß Roosevelt den USA.-Botschafter in Ankara, Steinhardt, zu einer persönlichen Berichterstattung nach Washington zurückgerufen hat.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 24. 9. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Heinrich Schueler, Bataillonsführer in einem Infanterie-Rgt.; Leutnant d. R. Ernst Prochaska, Zugführer in einem Lehr-Regiment, Leutnant d. R. Prochaska fand im Osten den Heldentod; Leutnant d. R. Adrian von Foelkersam, beim Bataillonsstabe eines Lehr-Regt.; Feldwebel Herbert Kadenbach, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Unteroffizier Richard Grabow, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abt.; Obergefreiter Alois Aßmann, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Quednau, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Heldenmut mit dem Tode besiegelt

Berlin, 24. 9. Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Georg Weinbruch ist seiner in den harten Kämpfen Mitte Mai im Raum südlich von Charkow erlittenen schweren Verwundung erlegen.

Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle"

Der Führer zeichnet den Kampfgeist der SA. im feldgrauen Rock aus.

DNB. Berlin, 24. 9. Die SA. bestätigt auch im Kriege ihre immer bewährte Einsatzbereitschaft und ihren alten Kampfgeist. Bei Ausbruch des großen Ringens meldeten sich die SA.-Führer und -Männer zur Wehrmacht, 68 v. H. der gesamten SA. stehen im Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe unter den Waffen, 90 v. H. des höheren SA.-Führerkorps erfüllen ihre soldatische Pflicht in den drei Wehrmachtteilen. In diesen Tagen erhielt als 100. SA.-Angehöriger Hauptmann Erich Bärenfänger, Sturmführer in einer SA.-Standarte der SA.-Gruppe „Westfalen", das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer hat die in der Wehrmacht stehende SA. durch folgenden Erlaß ausgezeichnet:

„In Würdigung des Einsatzes der SA. im Kampf um Großdeutschlands Zukunft verleihe ich dem Infanterie-Regiment 271 die Bezeichnung Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle". Das Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle" trägt am linken Unterarm den braunen Aermelstreifen mit der silbergestickten Aufschrift „Feldherrnhalle". — gez. Adolf Hitler."

Der Kampfgeist, den der Führer seiner SA. vorlebt, wird auch weiterhin Richtschnur der SA.-Männer bleiben.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch vor den Hauptschriftleitern der Berliner sowie den Berliner Vertretern der übrigen deutschen Presse und erörterte vor ihnen in ausführlichen Darlegungen die **Grundlagen ihrer Arbeit im vierten Kriegsjahr.**

Im Schatten der Kongreßwahl

Stockholm, Ende September 1942.

Von unserem Berichterstatter.

Am 3. November 1942 wird der 73. Kongreß in der Geschichte der USA. gewählt und gleichzeitig ein Drittel des Senats erneuert. Das Ereignis wirft jetzt bereits sehr stark seine Schatten voraus. Zwar fehlt der aufdringliche Wahlrummel der früheren Jahre, aber die Fehden zwischen Demokraten und Republikanern haben wenig an Heftigkeit verloren, durch den Krieg aber unstreitig an Geschmacklosigkeit und Gehässigkeit zugenommen. Die Demokraten behaupten, daß ein einziger Republikaner im Kongreß ein „nationales Unheil" sei, weil die Republikaner keine zuverlässigen Patrioten wären. Die Republikaner ihrerseits werfen den Demokraten vor, unter dem Mantel der Kriegsnotwendigkeiten egoistische Parteireklame zu machen, während sie gleichzeitig Roosevelt den nicht unberechtigten Vorwurf machen, daß er aus dem Kongreß eine Maschine zu machen wünsche, die nur noch Ja und Amen zu seinen Entschlüssen zu sagen habe. Für die Demokraten war das wiederum ein Grund, den Republikanern den Vorwurf des Landesverrats und des Isolationismus — was in den USA. augenblicklich so ziemlich dasselbe ist — zu machen.

Ernsthaftere Betrachtungen beschäftigen sich vor allem mit der auf der Hand liegenden

Parallele von 1918.

Auch damals stand das Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats vor der Erneuerung. Wilson war auf der Höhe seiner Macht angelangt. Der Messianismus der Vereinigten Staaten feierte in den 14 Punkten Triumphe. Es schien, als ob die USA. berufen seien, der Welt ein neues Moralgesetz vorzuschreiben. Diese Neigung hatte ja bereits bei den Vätern der Verfassung Pate gestanden, aber damals feierte sie wahre Orgien. Das alles hat aber nicht die große Ernüchterung, vor allem nicht die wirtschaftlichen Erschütterungen verhindern können, die ein Jahr nach Kriegsschluß bereits begannen. Wilson war nicht mehr der „neue Christus", als den er sich geschmackvollerweise feiern ließ. Seine 14 Punkte waren nicht mehr die Bergpredigt, aus deren Text die Menschheit neues Heil schöpfen sollte. Die Vereinigten Staaten besannen sich damals mit einem energischen Ruck auf sich selbst, und der gleiche Kongreß, der 1918 gewählt worden war, verweigerte nach langen und stürmischen Auseinandersetzungen und mehreren Abstimmungen die Ratifizierung des Versailler Vertrages.

Es ist sehr bezeichnend, daß gerade jetzt solche Erinnerungen in den Vereinigten Staaten aufgefrischt werden. Daß sich Roosevelt in seinem Wahn, ein erfolgreicherer Wilson und

ein neuer „Menschheitsbeglücker"

zu sein, von diesen Betrachtungen beeinflussen ließe, wäre wohl zu viel behauptet. Im Gegenteil, er ist sich mehr denn je seiner Macht bewußt und der Dienstbarkeit des von ihm geschaffenen Instruments zahlloser Ausschüsse, direkt ihm unterstellter Berater mit weitgehenden Vollmachten und einer gewaltig aufgeblähten Bürokratie, die, zusammen mit dem Notstandsgesetz, das ursprüngliche Gefüge der Verfassung, die auf der Dreiteilung der Gewalten beruht, weitgehend erschüttert haben. Nach Artikel I dieser Verfassung soll die gesamte gesetzgeberische Gewalt dem Kongreß übertragen sein, während nach Artikel II die Vollzugsgewalt dem Präsidenten obliegt und nach Artikel III die richterliche Gewalt dem Obersten Gerichtshof. Vollzugsgewalt und richterliche Gewalt sind durch die Besetzung der wichtigsten Posten im Obersten Bundesgericht und in der Administration mit Juden der Roosevelt-Clique überhaupt nicht mehr klar zu trennen. Sie sind

Instrumente jüdischer Großfinanz-Interessen

geworden, die seit 1933 mit allen Mitteln danach trachteten, die gesetzgeberische Gewalt ebenfalls ihren Zielen dienstbar zu machen. Das ist ihnen weitgehend gelungen. Bestechung, Erpressung und Druck durch die öffentlichen Agitationsmittel, Presse und Rundfunk haben dazu beigetragen, daß der 77. Kongreß in die Geschichte als ein egoistischer Interessenklüngel eingeht, der entweder kleinliche Parteistandpunkte vertrat oder sich weitgehend in das Schlepptau mächtiger Wirtschaftsgruppen nehmen ließ, die selbstverständlich ihre Fäden auch nach dem Weißen Haus spannen. Die Ueberschneidungen, die hier vor allem durch den übermächtigen Einfluß des jüdischen Professors Felix Frankfurter stattgefunden haben, dürften eines der interessantesten Kapitel der jüngsten Geschichte Nordamerikas bilden. Wie dieser Mann, der 1914 zum Professor in Harvard ernannt wurde, es verstanden hat, aus der Unterbringung seiner Schüler ein System zu machen, das schließlich die gesamte Regierung und Verwaltung einigen wenigen großkapitalistischen Gruppen zu unterstellen, die wiederum maßgebend von Juden beherrscht wurden, ist zweifellos ein Kapitel, das einmal einer der Schlüssel für die künftige Katastrophe sein wird, der die USA. unter Roosevelt zutreiben.

Die Situation vor der kommenden Kongreßwahl

ist nun folgende: Roosevelt hat sich jahrelang erfolgreich bemüht, die Opposition des Kongresses auszuschalten und aus ihm ein Instrument seiner Pläne zu machen. Da es in ihm an überragenden Köpfen und großen Charakteren fehlte, war das nicht eben schwer. Wie immer in solchen Fällen rächten sich die Abgeordneten durch einen maßlosen Egoismus. Als Beweis mag nur angeführt werden, daß der Kongreß es für richtig hielt, im Januar, also unmittelbar nach der Katastrophe von Pearl Harbour, sich selbst recht hübsche Ruhegehälter zu bewilligen. Das Pensionsgesetz war bereits im Senat mit 42 gegen 24 Stimmen angenommen, das Repräsentantenhaus hatte sogar mit 389 gegen 7 Stimmen dafür gestimmt. Erst als sich die Oeffentlichkeit über diesen Skandal empörte, lehnte der Senat das Gesetz mit 75 gegen 15 Stimmen ab. Es ist klar, daß ein solcher Kongreß von Geschäftemachern dem Taktiker Roosevelt keinerlei Schwierigkeiten macht und daß dieser mit ihm verfährt, wie er es für richtig hält. Die letzte Kongreßbotschaft, die sehr geschickt die Fehler und Versäumnisse des Präsidenten und seine Niederlagen in diesem Kriege vor der Volksstimmung auf den Kongreß abwälzt, steht bereits im Zeichen der Wahl am 3. November. Roosevelt will mit allen Mitteln

die letzten unbotmäßigen Abgeordneten ausschalten

und sich auch im Kongreß ein Instrument schaffen, das völlig auf seine Initiative angewiesen ist, also das Gegenteil jener Demokratie darstellt, die Roosevelt stets so laut im Munde führt.

Bezeichnend jedoch ist, daß die heftigen Fehden, die Roosevelt und seine Hintermänner gegen diejenigen Abgeordneten führten, die „vor Pearl Harbour" die Außenpolitik des Präsidenten nicht billigten, nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Die Vorwahlen haben im Gegenteil bewiesen, daß die Wähler zäh an den mißliebigen Abgeordneten festgehalten haben, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß sie eine gewisse Garantie dafür bieten, daß der Kongreß nicht völlig zu einer rein bürokratischen Unterabteilung des Weißen Hauses wird. Einzelne Abgeordnete haben in der letzten Zeit bis zu 20 000 Briefe in der Woche bekommen, in denen sich die Wähler bitter über die Günstlingswirtschaft des Kongresses und seine Schwunglosigkeit beklagen. Die Mehrheit des Volkes verlangt heute vom Kongreß Tatkraft und Energie, allerdings notfalls auch gegen den Präsidenten, dessen Beliebtheit nicht mehr hoch im Kurse steht.

Der Kongreß steht also zwischen zwei Feuern.

Einmal verlangt Roosevelt von ihm völlige Botmäßigkeit für seine Katastrophenpolitik, zum anderen ist er für die Oeffentlichkeit der Sündenbock und soll Fehler berichtigen, die durch die Unfähigkeit Roosevelts entstanden sind.

Niederlage Roosevelts

Bestürzung in Washington.

DNB. Genf, 24. 9. Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Inflation mit einer Mehrheit von 284:96 angenommen. Zugleich nahm es aber auch einen Zusatz zu diesem Gesetz an, wonach die Kompetenzen Roosevelts bezüglich der Preisfestsetzung entscheidend eingeschränkt werden. Es stimmte der Forderung der Farmervereinigung zu, wonach die erhöhten Produktionskosten bei der Ansetzung der Höchstpreise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse berücksichtigt werden sollen.

Das bedeutet einen schweren Schlag für das Zustandekommen des Gesetzes zur Erweiterung der wirtschaftlichen Vollmachten Roosevelts.

Die Gesetzesvorlage wird nun an den Senat gehen. Sollte der Senat den Zusatz des Repräsentantenhauses ebenfalls billigen, stellt das ein neues Fiasko Roosevelts gegenüber dem Kongreß dar. Roosevelt könne dann — so betont man — nur auf eigene Verantwortung seine Diktatur fortsetzen. Das bedeutet angesichts der bevorstehenden Wahlen eine große Gefahr für Roosevelt und die Demokratie.

Der Freiheitskampf der Araber und Inder

Im Haus der Flieger veranstaltete die Islamische Gemeinde zu Berlin eine Kundgebung, in der die Schicksalsverbundenheit des indischen und arabischen Volkes sowie die Notwendigkeit einer engen Kampfgemeinschaft zwischen den beiden großen Völkern betont wurde. An der Veranstaltung nahmen der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose (rechts) und der irakische Ministerpräsident Raschid Ali el Gailani (links) teil. (Scherl)



Lathi und Schußwaffen weiter in Tätigkeit

DNB. Bangkok, 24. 9. Bei den andauernden Zwischenfällen in Indien sind nach den letzten Meldungen des Senders Delhi wieder zahlreiche Inder getötet bezw. verwundet worden. Mehr als 30 Personen wurden verhaftet. Die Regierung in Bombay befahl sämtlichen Schulleitern sämtliche Erziehungsinstitute auf längere Zeit zu schließen. In Regierungskreisen hofft man nämlich, daß die Schüler und Studenten nach einer solchen „Ferienzeit" wieder zahlreicher zum Unterricht erscheinen werden.

Wie aus einer Meldung aus Bombay in der Zeitung „Nya Daligt Allehanda" hervorgeht, kam es in Nawabganj, in der Nähe von Dacca, zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und einer aus tausend Personen bestehenden Menschenmenge. Die Menge, die über das zwangsweise Beitreiben einer großen Kollektivstrafe empört war, ging mit Speeren, Schwertern und selbstgemachten Bomben gegen die das Strafgeld fordernden Polizisten vor. Dabei wurde ein Polizeibeamter niedergeschlagen, ein Eingeborener getötet und zahlreiche Eingeborene verletzt. In Minapur wurde eine Polizeistation von 5000 Indern angegriffen, die Kongreßfahnen mit sich führten und teilweise selbstgefertigte Waffen trugen, um sich gegen die britische Lahti-Polizei zur Wehr setzen zu können. Dabei wurde ein Polizei-Unterinspektor getötet. Die Zahl der indischen Opfer verschweigt man wohlweislich.

Der Maharadscha braucht Luftwechsel

Nach Amerika abgereist.

DNB. Berlin, 24. 9. Aus Indien kommt die Nachricht, daß der Maharadscha von Indore „aus Gesundheitsrücksichten" plötzlich nach Amerika abgereist ist. Vor seiner Abreise hat er es noch für nötig befunden, in einer besonderen Botschaft seinen Untertanen die Treue zur britischen Regierung ans Herz zu legen und sie zu kräftigem Einsatz für den englischen Krieg aufzufordern.

Dem Maharadscha ist offenbar der Boden unter den Füßen zu heiß geworden; die Loyalität seiner Untertanen hat einen Grad erreicht, der es der britischen Politik unmöglich macht, diese Säule ihrer Herrschaft weiter zu halten.

Aufstandsbewegung in Syrien

Die Drusen drohen den Briten.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Ankara, 25. 9. Aus Syrien liegen hier verläßliche Informationen vor, wonach sich im ganzen Land die Aufstandsbewegung gegen die britische und gaullistische Herrschaft verstärkt hat. Als besonders kritisch wird die Lage in Palmyra geschildert, wo man den Aufständischen die wichtige von Mossul nach dem Hafen von Tripolis führende Oelleitung auf einer weiten Strecke zerstört wurde. Ein vom britischen Oberkommando entsandtes Bataillon gaullistischer Truppen, dem auch mehrere USA.-Ingenieure zur Untersuchung des Schadens beigegeben waren, ist von den Aufständischen in eine Falle gelockt und fast ganz aufgerieben worden. In mehreren anderen Bezirken wurden die britisch-gaullistischen Kommissionen, die die angeordnete Getreiderequisition durchführen sollten, überfallen und niedergemacht. Eine Abordnung drusischer Stämme hat bei den Generälen Catroux und Spears gegen die Beschlagnahme der Getreideernte protestiert und schärfsten Widerstand der Bevölkerung angekündigt, wenn die britischen Kommissionen nicht sofort zurückgerufen würden. Aus vielen Städten des Landes werden blutige Zusammenstöße mit den Besatzungstruppen gemeldet, wobei sich unter den Aufständischen auch Elemente befanden, die früher auf der Seite de Gaulles kämpften und die sich jetzt von ihm abgewandt haben.

In Kürze

Stockholm. In den USA trat das sogenannte 14-Männer-Komitee nordamerikanischer Erfinder, das 1940 gegründet wurde, zusammen, um die vielen, aus der Bevölkerung eingereichten 68 000 (!!) Vorschläge „zur Erringung des Sieges" zu erörtern.

Wien. Die Auslandsbeauftragten der Hitler-Jugend, die zur europäischen Jugendtagung in Wien weilten, wurden am Mittwoch von Reichsleiter Baldur von Schirach zur Berichterstattung empfangen.

Madrid. Die beiden englischen Zerstörer 78 und 59 sind, wie aus Gibraltar gemeldet wird, mit schweren Beschädigungen im Hafen von Gibraltar eingelaufen.

Lissabon. Der griechische Frachter „Mount Pera" ist, wie die Zeitungen aus Lourenco Marques berichten, vor der Hafeneinfahrt von Lourenco Marques gestrandet. Der mit einer Holzladung aus Kanada kommende 5214 BRT. große Frachter liegt mit dem Bug unter Wasser und ist nicht mehr zu retten.

Stockholm. Wie „Aftontidningen" meldet, wurde am Donnerstag ein schwedischer Staatsangehöriger, der Handelsreisende Lars Mauritz Warodell verhaftet. Warodell gab zu, daß er Mitte September die Sowjetgesandtschaft in Stockholm aufgesucht hat, um ihr Nachrichten über die militärischen Verhältnisse in Finnland zu geben.



EK. für tapferen Hitlerjungen.

Der 16jährige Hitlerjunge Günther Herms in Osnabrück wurde vom Kommandierenden General des zuständigen Luftgaues mit dem EK. II ausgezeichnet. Der als Gärtnerlehrling beschäftigte Junge hatte sich bei einem Terrorangriff auf seinem Posten unerschrocken eingesetzt und seinen Dienst auch dann noch weiter versehen, als er bereits erhebliche Brandwunden davongetragen hatte.

(Scherl — Koltenburg)

Die Emigranten in der Schweiz

Eine Erklärung vor dem Nationalrat

Vor dem Nationalrat, der in Bern zu seiner Herbsttagung zusammengetreten ist, legte der Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Dr. von Steiger, die Auffassung der Bundesregierung zu der in jüngster Zeit heftig umstrittenen Frage dar, ob und unter welchem Umfang die Schweiz Emigranten aufnehmen solle. Die Meinungsverschiedenheiten waren dadurch ausgelöst worden, daß in den Sommermonaten politische Flüchtlinge in großer Zahl die schweizerische Westgrenze von Frankreich her auf Schleichwegen überschritten hätten. Das hatte dann zu verschärften Abwehrmaßnahmen der Grenzbehörden geführt.

Hierzu erklärte — laut „Frkf. Ztg." — Bundesrat von Steiger, daß seit dem Frühjahr 1942 vorwiegend aus Holland und Belgien ein Andrang von Flüchtlingen eingesetzt habe, der jenseits der Grenze auch gewerbsmäßig gefördert worden sei. Infolgedessen habe der Bundesrat am 4. August beschlossen, die Verordnung von 1939 wieder anzuwenden, nach der jede Person, die heimlich eingereist sei, wieder an die Grenze gebracht werden solle. Durch diese Abschreckungsmaßnahme sei der Zustrom aus Holland und Belgien gestoppt worden. Dafür habe aber aus dem unbesetzten Frankreich ein noch größerer Strom eingesetzt, der

täglich zwischen fünfzig und hundert Flüchtlinge

in die Schweiz gebracht habe. Der Bundesrat sei der Meinung, daß das traditionelle Asylrecht aus humanitären Rücksichten frei und unabhängig, aber nicht als rechtliche Verpflichtung ausgeübt werden solle. Der massenhafte illegale Grenzübertritt überschreite aber den Rahmen des Asylrechtsbegriffes und bilde eine Gefahr für die innere Sicherheit des Landes. Die Möglichkeit, die Flüchtlinge weiter nach anderen Ländern zu befördern, sei beinahe vollständig geschwunden. So hätten 1942 nur dreißig Flüchtlinge die Einreiseerlaubnis nach den Vereinigten Staaten, einunddreißig nach Brasilien und fünf nach Argentinien erhalten. Die Zahl der Flüchtlinge aus der Zeit vor dem Kriege betrage noch 7100; sie habe sich bis zum 30. Juli 1942 um 1200 vermehrt, und heute beherberge die Schweiz bereits 9600 Flüchtlinge, ohne die 12 000 während des Feldzuges in Frankreich internierten Polen. Die Entwicklung zeige, daß ohne Abwehrmaßmahmen eine fortschreitende Zunahme der schwarz einreisenden Emigranten unausbleiblich sei. Die Flüchtlinge, die bereits illegal eingereist seien, müßten zunächst in Auffanglagern untergebracht und in Arbeitslagern zu Arbeiten im nationalen Interesse verpflichtet werden. Bundesrat von Steiger verwahrte sich gegen die namentlich von der politischen Linken kommenden Versuche, in der Emigrantenfrage einen Trennungsstrich zwischen Volk und Regierung zu ziehen.

Bewährte Lenkungsmaßnahmen

Die Bilanz der Fremdenverkehrssaison 1942.

Die Saison in den Heilbädern, Kurorten und Sommerfrischen geht allmählich zu Ende. Dies nimmt „Der Fremdenverkehr", das amtliche Organ des Reichsfremdenverkehrsverbandes zum Anlaß, um über den Erfolg und den Nutzen der Lenkungsmaßnahmen im Fremdenverkehr während dieses Sommers zu berichten.

In noch ausgeprägterem Maße als im Vorjahr traten in der diesjährigen Sommerreisezeit die Merkmale des grundlegend veränderten Konjunkturbildes des Fremdenverkehrs in Erscheinung. Unverkennbar ist die fortschreitende soziologische Ausweitung des Reise- und Erholungsbedürfnisses. Ihr Ausgangspunkt ist nicht nur das Kriegsgeschehen mit seinen vielfältigen und zwangsläufigen Nebenerscheinungen wie etwa die allgemein gesteigerte Arbeitsintensität und der in weiten Volkskreisen vorhandene Kaufkraftüberschuß. Stärker als diese zeitbedingten Anreize zu Reise- und Erholungsentschlüssen sind die ideellen Faktoren, die Früchte der Aufklärung und Erkenntnis, die keine vorübergehenden Zeiterscheinungen sind und deshalb in Verbindung mit dem nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausgestalteten Urlaubsrecht auch die künftige Entwicklung des Fremdenverkehrs bestimmen werden.

Bei den kriegsbedingten Leistungen hätten sich aber ungeheure Schwierigkeiten ergeben, wenn nicht Lenkungsmaßnahmen ergriffen worden wären. Der Erfolg und der Nutzen dieser Maßnahmen werden sichtbar durch die monatlichen Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes über den Fremdenverkehr, nach denen im Monat Juli trotz aller Bedrängnis für 2 812 177 Gäste 19 162 764 Uebernachtungen ermöglicht werden konnten. Die Größe dieser Leitung ist zu ermessen an der Größe der Schwierigkeiten, die geordnete Unterbringung und Verköstigung einer so großen Gästezahl unter den gegebenen Umständen bereiten.

Aber Gast und Gastgeber haben vielfach noch nicht die richtige Einstellung zur Größe der Aufgabe gewonnen. Das beweisen Unebenheiten und Unzuträglichkeiten, die im Verlauf der Sommerreisezeit da und dort den Fremdenverkehrsfrieden trübten. Es gibt unter den Erholungsgästen immer noch Illusionisten, die auf der Oasensuche wie ein Heuschreckenschwarm über Geschäfte und Bauernhöfe herfallen und sie abzugrasen versuchen. Als Gäste zeichnen sie sich durch Stammessenhamsterei, durch unzeitgemäße und unerfüllbare Ansprüche aus. Solche Gäste diskreditieren den Fremdenverkehr und begünstigen mancherorts die Meinungsbildung über das Bestehen einer Fremdenverkehrsplage. Wenn man sie ohne scharfe Zurechtweisung gewähren ließe, würde sich ihr Unwesen bald zur Fremdenverkehrsplage auswachsen.

Auf der Gegenseite wollen die Klagen nicht abreißen über ungastliche Behandlung. Die Nachprüfung ihrer Berechtigung ergibt auch hier die Feststellung vereinzelter grober Verstöße, die zumeist auf Ueberlastung, auf die bekannten Personal- und Versorgungsschwierigkeiten zurückzuführen sind. Ein reibungsloses Zurechtkommen setzt unter den heutigen Verhältnissen ein weit höheres Maß von Takt und Höflichkeit voraus als in normalen Zeiten.

Erweiterter Versicherungsschutz gegen Leitungswasserschäden

Der Präsident des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung gibt die vom 1. November 1942 ab von den von ihm beaufsichtigten Versicherungsunternehmen — mit Ausnahme der kleineren Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit — bei Neuabschlüssen in der Leitungswasserschädenversicherung zu verwendenden Versicherungsbedingungen bekannt. Daraus geht hervor, daß nunmehr der Versicherungsschutz auch Bruch- und Frostschäden einschl. Nebenarbeiten und Auftaukosten an den innerhalb der Versicherungsgebäude befindlichen Rohren der Kalt- und Warmwasserversorgung und der Zentralheizung sowie an den außerhalb der Versicherungsgebäude, aber innerhalb des Versicherungsgrundstücks befindlichen Wasserzuleitungsrohren enthalten muß. Ebenso umfaßt der Schutz nunmehr Frostschäden an Badeeinrichtungen, Waschbecken, Spülklosetts, Wasserhähnen und Wassermessern sowie an Heizkesseln, Boilern und Herdschlangen der Zentralheizungen und Warmwasserversorgung. Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut im Reichsanzeiger.

Vereinfachung in der Bauwirtschaft

Nur noch eine zuständige Stelle.

Im Sinne des Führerbefehls zur Vereinfachung der Verwaltung hat nunmehr der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, eine Vielzahl von Außenstellen beseitigt.

Die Dienststellen der Gebietsbeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft einschl. der Baustoffleitstelle, die Außenstelle der Abteilung Rüstungsausbau des Reichsministers für Bewaffnung und Munition einschl. der Kontingentstelle und der Dienststelle des Sparingenieurs sowie die Rüstungsbaugruppen und -Abteilungen des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt bilden künftig, soweit nicht örtliche Gründe entgegenstehen, am Sitze der Rüstungsinspektion das Amt des Baubevollmächtigten des Reichsministers Speer. In den Gauen der NSDAP. werden Gaubeauftragte des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft eingesetzt. Durch die mit dem 1. Oktober 1942 wirksame Neuordnung wird jeder Volksgenosse und jede Behördenstelle, die auf dem Baugebiet Angelegenheiten zu erledigen haben, im Bereich der Regelung der Bauwirtschaft nur noch mit einer Dienststelle zu tun haben.



Das Ritterkreuz für den jüngsten Schützen des Afrikakorps.

Generalfeldmarschall Rommel hängt persönlich dem jüngsten Schützen des Afrikakorps, dem Panzergrenadier Günter Halm, das diesem vom Führer verliehene Ritterkreuz um. Halm, der erste Ritterkreuzträger der deutschen Wehrmacht ohne jeden Dienstgrad, hat bei der Abwehrschlacht am 2. 7. 42 sieben Britenpanzer hintereinander zur Strecke gebracht.

PK-Kriegsberichter Baltingofer (PBZ)

Neues aus aller Welt

Schwerer Flugzeugzusammenstoß in den USA. Nach einer Reutermeldung aus Miami (Florida) stieß dort ein USA.-Bomber mit einem Frachtflugzeug des regelmäßigen Verkehrsdienstes zusammen. Beide Flugzeuge brannten aus. Fünf Personen, darunter drei Armeeflieger, fanden den Tod.

Bombenexplosionen in einem indischen Eisenbahnzug. In einem Abteil 2. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte, wie Stefani meldet, eine Bombe, die den Eisenbahnwagen vollkommen zerstörte. Von den Reisenden wurden 24 getötet und 130 verletzt. Die Leiche eines Bremsers, der sich in dem Waggon befunden hatte, wurde 300 Meter weit weggeschleudert. Aus Bombay wurde ein Zug mit Medikamenten und Polizeibeamten entsandt. Man glaubt, daß sich der Urheber des Attentats unter den Opfern befindet.

Tödliche Wette. Jugendlicher Unverstand und falsches Geltungsbedürfnis verursachten in Bebey (Schweiz) ein tödliches Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Am Ufer des Genfer Sees vergnügten sich eines Tages einige Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren. Sie zeigten einander ihre Schwimmkünste, und jeder wollte den anderen übertrumpfen. Schließlich machte man ein Wett-Tauchen, wobei ein Junge sich beim Wiederauftauchen stets „tot" stellte. Zuerst waren seine Kameraden erschrocken, da sie ihn ertrunken glaubten, aber später lachten sie nur über sein komisches Benehmen. Aber da war nach ein Junge, der fast ebenso lange Zeit tauchen konnte und die beiden vereinbarten nun, jeder sollte so lange unter Wasser bleiben, wie er es irgend aushalte. Der Sieger sollte — zwei Zigaretten bekommen. Sie tauchten auch, und nach Sekunden kam der eine auch wieder zum Vorschein. Dagegen blieb der andere ziemlich lange unter der Oberfläche, so daß seine Kameraden schon Angst hatten, ihm könne etwas zugestoßen sein. Aber nein, da erschien er schon, allerdings ganz langsam, als wollte er gar nicht auftauchen und hielt den Kopf immer noch unter Wasser ... Die Knaben glaubten an einen Scherz und ließen ihn noch einige Zeit „schwimmen". Schließlich stellte sich heraus, daß der Junge tatsächlich ertrunken war. Der Scherz war für ihn zum tödlichen Ernst geworden.

Die Hosen werden enger — in Schweden. Die Herstellung von Herrenkleidung muß in Schweden, wenigstens soweit es sich um die konfektionsmäßige Herstellung aus schwedischen Stoffen handelt, einige kriegsbedingte Beschränkungen erfahren. So sind jetzt Anordnungen in Kraft gesetzt worden, wonach die Jacketts kürzer und die Hosen enger werden. Für die Hosen sind höchstens noch 52 Zentimeter Fußweite zugelassen. Die Innentaschen verschwinden bis auf eine, desgleichen gibt es keine aufgesetzten Taschen mehr, und auch keine Knöpfe mehr an den Aermeln.

Bolivien hat genug von den Juden. Die bolivianische Abgeordnetenkammer stimmte einem Gesetzvorschlag zu, wonach Juden die Einwanderung in Zukunft untersagt wird. Diese verspätete Maßnahme dürfte kaum noch praktische Bedeutung haben. Trotz verschiedenster Drosselungsversuche haben jüdische Emigranten aus Europa in den letzten Jahren, meist illegal, scharenweise Bolivien überschwemmt und sich besonders in der Hauptstadt La Paz festgesetzt, wo die meisten Geschäfte bereits in ihren Händen sind.

Handelsnachrichten

Die schwebende Reichsschuld am 31. Juli.

Nach der vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Uebersicht über den Schuldenstand des Reiches belief sich die schwebende Schuld des Reiches am 31. Juli 1942 auf insgesamt 79 627,0 Mill. RM gegen 76 014,8 Mill. RM am 30. Juni 1942. Im einzelnen betrugen die Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung von unverzinslichen Schatzanweisungen mit Gegenwert und von Reichswechseln 72 644,4 (69 307,6) Mill. RM, aus der Begebung von unverzinslichen Schatzanweisungen ohne Gegenwert 17,3 (17,3) Mill. RM, kurzfristige Darlehen 6236,4 (5865,0) Mill. RM, Betriebskredit bei der Deutschen Reichsbank 714,3 (810,3) Mill. RM, so daß also die Summe der Zahlungsverpflichtungen 79 612,4 (76 000,2) Mill. RM ausmacht. Dazu kommen Schatzanweisungen zum Zwecke von Sicherheitsleistungen mit unv. 14,6 Mill. RM. — An Anleihestock-Steuergutscheinen waren 68,5 (68,7) Mill. Reichsmark ausgegeben, an NS.-Steuergutscheinen I 2806,6 (3172,8) Mill. RM. Betriebsanlageguthaben werden mit 588,5 (584,3) Mill. RM. Warenbeschaffungsguthaben mit 177,3 177,4) Mill. RM ausgewiesen.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

STELLEN-ANGEBOTE

Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Bielefeld, Blücherstr. 6, maßgebender Lebensmittelbetrieb, sucht für seine zahlreichen Verkaufsstellen im Stadt- und Landkreis Bielefeld tüchtige und strebsame **Verkäuferinnen.** Ungeschulte Kräfte werden angelernt. Halbtagsbeschäftigung ist ebenfalls möglich. Sofern nach gründlicher Einarbeitung die charakterlichen und fachlichen Voraussetzungen erfüllt werden, kann Beschäftigung als Verkaufsstellenleiterin erfolgen. Kurzgefaßte schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbitten wir an obige Anschrift.

Weibl. od. männl. Registraturkraft für größeren Betrieb in selbständige Position gesucht. Kräfte, die bereits in solchen Arbeiten geschult sind, erhalten den Vorzug. Gemeinschaftswerk - Versorgungsring Bielefeld G. m. b. H., Blücherstr. 6.

Kontoristen u. Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen gesucht. — Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C M 4560 an die Westfäl. Zeitung.

Gaserzeugung. Für unser Projektierungs- und Konstruktionsbüro wird ein **Ingenieur** gesucht, der in der Lage ist, selbständig und tatkräftig die Projektierung und bestellungsmäßige Abwicklung von Wassergas- und Heizgasgeneratorenanlagen durchzuführen. Bewerber muß eine höhere Maschinenbauschule mit Erfolg besucht haben und über Konstruktionspraxis und möglichst auch über Betriebserfahrungen auf dem Gebiete der Großgaserzeugung verfügen. Ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen unter M B 1062 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (15.10

Friedrich Elmendorf, Isselhorst sucht jederzeit weibliche (auch männliche) **Arbeitskräfte.** Anfragen und Anmeldungen schriftlich od. persönlich täglich von 8—20 Uhr.

Sekretärin für technisches Büro eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Berlin, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmöglichsten Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, von gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe um schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1055 an die Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter den Linden 43/45.

Sachbearbeiter für Personal-Abteilung zum baldmöglichsten Eintritt für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes der chemischen Industrie gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter den Linden 43/45.

Chefbuchhalter. Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt Chefbuchhalter. Für den Posten kommen nur Bewerber in Frage, die eine entsprechende Praxis in der eisenschaffenden Industrie nachweisen können. Kenntnisse im Steuerrecht erwünscht. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, des jetzigen Gehaltes und des frühesten Eintrittstermines unter „Nr. 242" an Ala Linz/Donau.

Leiter. Industriewerk der Ostmark sucht für die Leitung der Abteilungen Küchen und Wohnlagerverwaltung geeignete Persönlichkeit mit gediegener kaufmännischer Vorbildung und Kenntnissen aus dem Gebiete der Lebensmittelbranche. Fachkräfte, die in der Lage sind, sich mit Energie durchzusetzen, wollen ihre Bewerbungen unter Nr. 251 an die Ala Linz/Donau richten.

Kaufm. Lehrling, mit guten Entlassungszeugnissen der Volks- oder Mittelschule zu sofort gesucht. S. Thermann, Weingroßkellerei, Bielefeld, Siekerwall 14. (26

Stellenangebote

Kontoristin mit Schreibmaschinenkenntnissen für einige Wochen gesucht. In Frage käme Halbtagsbeschäftigung. Juwelier Schlüter, Obernstraße 15.

Näherinnen für Bettwäsche und Oberhemden für Betrieb und Heimarbeit, auch Frauen für halbe Tage. Wilhelm Fleer, Wertherstraße 18.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (?

Mädchen, junges, für Haushalt mit einem Kinde gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitg.

Putzfrau, auch halbtägig, sucht W. Bertelsmann Verlag KG., Bielefeld, Gütersloher Str. 21. (3.

Putzfrau 2mal wöchentlich gesucht. Marktstr. 32, parterre.

Putzfrau in angenehme Dauerstellung gesucht. Ravensberger Str. 61, II.

Welche ordentliche Frau kann in modernem Etg.-Haushalt 2mal wöchentlich helfen? Angeb. unter D K 4578 W. Z. (26

Männliche Kraft für Botengänge in den Nachmittagsstunden gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle der W. Z.

Kutscher, guter Pferdepfleger, für Bielefeld für ein Paar Kutschpferde gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote unter P R 4584 W. Z. (26

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung von Ehepaar mit zwei Kindern gesucht. Kleine Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unter K 6236 W. Z.

Postamt Bielefeld, Fernsprecher 4063, mehrere einfach möblierte Zimmer f. Gefolgschaftsmitglieder zum 1. Oktober.

Zimmer, einfach möbl., gesucht. Angebote unter E 6309 an die W. Z.

Suche möbliertes Zimmer mit Zentralheizung, Stadtmitte. Angeb. unter R 6268 an die W. Z.

Verkäufe

Küche, 2 Schränke, drei Stühle, 1 Tisch, 1 Handtuchhalter, zus. 100 RM., ab 16 Uhr. Goebenstr. 34, 3. Etage links.

Palme, 25 RM., wegen Platzmangel zu verkaufen. Goldbach 24, I.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen, 40 RM. Nelkenstraße 6.

Mehrere gebrauchte Zimmertüren, à 22,—, sowie einige Fabrikfenster mit Glas, à 24,50, abzugeben. Theodor Kobusch, Automotoren-Spezial-Fabrik, Bielefeld.

Kaufgesuche

Tochterzimmer, möglichst komplett, Bett, Kleiderschrank, Waschtisch und Nachtkonsole, zu kaufen gesucht. Tel. 6243. (24

Herren-Armbanduhr gesucht. Eilangebote unter D 6188 a. d. W. Z. (25

Kleiderschrank, hell oder weiß, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Telefon 6243. (24

Mehrere Brikett-Dauerbrenner, neu oder gebraucht, in jeder Größe und Art zu kaufen gesucht. Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Bielefeld G.m.b.H., Blücherstraße 6. Tel. 4451. (26

Schreibmaschine, gebr., sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. D D 4573 an die W. Z. (26

Kohlenherd, neu od. gut erhalten, zu kaufen gesucht oder gegen Elektroherd z. tauschen. Werther, Telefon 412. (26

Herbst-, auch Winter-Mantel, Gr. 44, sucht ältere Dame zu kaufen. Ang. unt. T 6286 W. Z.

Kinderbettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht. Ang. unt R 6284 W. Z.

Foto-Apparat, Leica oder sonstiges gutes Fabrikat. Angebote unter D 6308 an die W. Z.

Kofferradio (Batterte-Empfänger). Ruf 324.

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter M 6780 a. d. W. Z.

Bett mit Matratze und Auflegepolster sowie Federbetten und Kopfkissen, auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 6277 W. Z. (26

Anzug, 48/50, kauft. Postfach 594 Bielefeld. (26

Herd, kleiner, zu kaufen gesucht. Tel. 2972. (28.

Stoffteppich zu kaufen gesucht. Angebote unter S 6285 an die W. Z.

Mikroskop mit starker Vergrößerung. Gabriel, Postfach 641.

Knabenfahrrad gesucht. Hilden, Heinrichstr. 13. (28

Schaftstiefel, Gr. 43, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 6304 a. d. W. Z. (26

Unterricht

Bridge, Gelegenheit zum Spielen sucht junge Frau. Ang. unt. D L 4579 W. Z.

Verloren

Lederhandtasche, schwarze, gemustert, mit Inhalt, auf dem Wege Hillegossen — Bielefeld verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Nottbusch, Stapenhorststr. 83, part.

Portemonnaie mit zirka 165 RM. kassiertem Gelde Heinrichstr.— Königstr.— Ostbahnhof verloren. Gegen gute Belohnung im Fundbüro abzugeben.

Trauring, P P 1935, verloren. Gegen Belohnung Ehlentruper Weg 110 abzugeben.

Verschiedenes

Die erkannte Person, welche am Sonntagmorgen im Kaffee Mai den Knirps an sich nahm, wird gebeten, denselben sofort an der Garderobe abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.



In vielerlei Gestalt — jedoch gleich im Gehalt!

Wohl müssen wir zur Befriedigung der vielfach gestiegenen Nachfrage die verschiedenartigsten Packungen verwenden — *immer aber bietet das Zeichen* Aok *die Gewähr*

für die echte Seesand-Mandelkleie

Besonders Empfindliche nehmen Aok - Mandelkleie ohne Seesand



Nicht immer nur an sich denken!

Solange Dr. Thompson's Schwan-Pulver und das Bohnerwachs Sel-FIX fehlen, muß mit Waschmitteln gespart und auf Bodenglanz verzichtet werden.

Auch Pilo kann niemand für sich allein beanspruchen. Dieser Lederbalsam ist für alle da. Also hauchdünn auftragen! Das genügt, damit die Schuhe glänzen und länger leben. K522

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gerhard, 20. 9. 1942. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir in dankbarer Freude an. **Luise Stuke,** geb. Donnermann / **Obgfr. Willi Stuke,** z. Zt. im Felde. Heepen, Hillegosser Straße 16.

Hans. Die Geburt eines zweiten gesunden Jungen zeigen in Dankbarkeit an: **Gerda Streubel,** geb. Möller **Karl Streubel.** Bielefeld, Heeper Straße 241 (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 23. 9. 1942.

Anna Barbara. Die Geburt einer Tochter zeigen an **Fritz Mertens und Frau Eva,** geb. Pietsch. Dornberger Straße 10, z. Zt. Koblenzer Straße 6.

Wir haben uns verlobt. **Irmgard Dürnberg / Werner Peper.** Bielefeld, Altstädter-Kirchstraße 6, Wittekindstraße 50, 23. September.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Prüßner / Elfriede Prüßner,** geb. Beckmann. Jöllenbeck, den 25. September 1942.

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Gefreite

Rudolf Schönebäumer

im Alter von 21 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 7. August sein junges Leben für Führer und Vaterland dahingab. Er folgte seinem lieben Schwager nach vier Wochen.

In tiefem Schmerz: **Adolf Schönebäumer u. Frau Wilhelmine,** geb Wichmann, als Eltern / **Adolf Schönebäumer,** z. Zt. im Felde, **und Frau Luise,** geb. Werner / **Frau Wwe. Hermine Kaiser,** geb. Schönebäumer / **Willi Schönebäumer / Gustav Schönebäumer / Erna Schönebäumer / und alle Anverwandten.**

Altenhagen, Bielefeld, Schuckenbaum, im September 1942.

Unfaßbar und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger, guter Sohn, mein einziger Bruder, unser lieber Neffe und Vetter, der Schütze

Otto Heuchele

am 5. 9. 42, zwei Tage vor Vollendung seines 30. Lebensjahres, schwer verwundet in einem Kriegslazarett gestorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten beerdigt.

In tiefer Trauer: **Josef Heuchele und Frau Ottilie,** geb. Prokop / **Otti Heuchele / Eugen Mayer und Frau Anna,** geb. Prokop / **Karl Buck und Frau Karoline,** geb. Heuchele / **Mathias Heuchele.**

Brackwede (Lutterweg 19). Urach (Wttbg.), Berlin, im Sept. 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen treuen und fleißigen Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Ruhrstahl A.-G. Preßwerke, Brackwede.**

In den schweren Kämpfen im Osten fiel am 26. 8. 1942 in treuer soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Reich mein geliebter Sohn, unser immer froher Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber, guter Johann, der Obergefr.

Johann Skarbetzki

Inhaber des E. K. II, der Ostmedaille und der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Bronze, im Alter von 31 Jahren.

In tiefstem Leid: **Katharina Hermann,** verw. Skarbetzki, im Namen aller Verwandten / **Wilhelm Hüttker und Frau Klara,** geb. Gießelmann.

Duisburg-Hamborn, Jöllenbeck, im September 1942.

Mit den Angehörigen trauern um ihren Betriebsobmann und lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft des Werkes Jöllenbeck G. m. b. H.**

Am Mittwoch, dem 23. September, morgens 10.25 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Heinrich Kniepkamp

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer: **Klara Kniepkamp,** geb. Becker, **nebst Kindern.**

Bielefeld, den 24. September 1942. Meller Straße 50 a.

Die Beerdigung ist am Sonnabend, dem 26. September 1942, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 11.40 Uhr.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Wilhelm und Erich Schürmann.

Bielefeld, im September 1942.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Enkel, der Unteroffizier

Herbert Horst

Inh. des E. K. I und II, der Ostmedaille u. des Verwundetenabz., im blühenden Alter von fast 24 Jahren am 28. 8. 1942 sein junges Leben für Führer, Volk und Reich dahingegeben hat. Er starb an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Nordabschnitt der Ostfront. In tiefer Trauer: **Wilhelm Horst / Anna Horst,** geb. Schleisiek / **Schütze Erich Spilker,** z. Zt. Wehrmacht / **Erna Spilker,** geb. Horst / **Obergefr. Wilhelm Horst,** z. Zt. im Lazarett / **Hanna Horst,** geb. Gießelmann / **Gefr. Ewald Horst,** z. Zt. in einem Flak-Regt. / **Hanni und Helmut Horst / Friederike Horst** als Großmutter / **und alle Anverwandten.**

Jöllenbeck, im September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden **Betriebsgemeinschaft C. A. Delius & Söhne**

Plötzlich und unerwartet traf uns die tieferschütternde, unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vati, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Gefreite

Wilhelm Bucksath

Inhaber des E. K. II, in der schweren Kämpfen im Osten am 20. August 1942 im blühenden Alter von 30 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland fand. Es war ihm nicht vergönnt, sein am 10. August 1942 geborenes Töchterchen an sein Herz zu drücken.

In tiefem Schmerz: **Frau Edith Bucksath,** geb. Gerkensmeier / **Christa** als Kind / **Wwe. Marie Gerkensmeier / nebst allen Verwandten.**

Spradow, den 24. September 1942.

Die Gedächtnisfeier findet am 4. Oktober 1942, um 3 Uhr, in der Kapelle zu Spradow statt.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Gustav Kiel, Elverdissen.**

Statt jeder besonderen Anzeige. Mein liebes, gutes Kind, meine liebe Schwester

Annegret

ist heute im Alter von 19 Jahren von langer, schwerer Krankheit erlöst worden.

Clara Ruhenstroth, geb. Johanning **Marliese Ruhenstroth.**

Bielefeld, 23. September 1942. Breite Straße 38.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. September 1942, morgens 11.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 11.10 Uhr.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir hiermit herzlich.

Im Namen der Angehörigen: **Geschwister Maas.**

Dornberg, im September 1942.

Statt besonderer Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter von Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten gegeben wurden, sowie Herrn Pastor Hopmann für seine trostreichen Worte, sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Geschwister Hilker.

Bielefeld - Schildesche, im September 1942.

Für die mir erwiesene herzliche Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes danke ich hiermit herzlich.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Helene Hartmann,** geb. Winkelmann.

Bielefeld, im September 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

KIRCHL. ANZEIGEN

17. Sonntag nach Trinitatis.

Sonnabend, 18.30 Uhr: **Orgelmusik** in der Altstädter Nicolaikirche (Eintritt frei).

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 19 Uhr: Wochenschluß- und Kriegsandacht. Sonntag, 8.30 Uhr: Deppe; 10 Uhr: Missionsgottesd., Missionar Link-Sumatra; 11.30 Uhr: Missionskindergottesdienst; 16.30 Uhr: Gemeinde-Missionsfeier im Gemeindehause, Grünstraße 36.

Pauluskirche. Sonnabend, 18 Uhr: Bittstunde in der Kirche. Sonntag, 8 Uhr, Fr. Schwarze; 10 Uhr: Viering; Kindergottesdienst; 10.30 Uhr Herforder Straße 170 und 11.15 Uhr in der Kirche.

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Gröne; 10 Uhr: Bastert; 11.30 Uhr: Kindergottesd.

Petrikirche. Sonntag, 10 Uhr: Weller 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. Sonntag, 8.30 Uhr: Schlink; 10 Uhr: Ferke; Kindergottesdienst in der Kirche 11.15 Uhr, Ferke; im Lutherhaus 10 Uhr Bez. Roloff und 111.30 Uhr Bez. Pleuger.

Johannesstift. Sonntag, 10 Uhr: Kuhlmann; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 19.30 Uhr: Vonhof. — Sonntag, 10 Uhr: Vonhof; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Am Mittwoch, 30. September, 17 Uhr, beginnen wieder die Missionsvorträge von P. Scholten, Papenmarkt 6, 1. Stock.

Jakobuskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst für Wehrmacht und Gemeinde, Gust. Schwarze; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Mund. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde.

Erlöserkirche. 10 Uhr: Brück; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Schulze-Wegener; 10 Uhr: Hopmann; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Martinikirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Barnstein; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Zinnsgemeinde zu Bethel. 8.30 Uhr: Kähler; 9 Uhr: Kirschsieper; 10 Uhr: Wörmann (anschl. Beichte u. Abendmahl); 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang.-luth. Kirchengemeinde Brackwede. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Böhlke; 10 Uhr: Gottesdienst und Gefallenenehrung, Hentschel; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bittstunde, Taufkapelle.

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesd.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst Heimatglück.

Senne II. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Schloß Holte. 16 Uhr: Gottesdienst.

Heepen. 8 Uhr: Frühgottesdienst in Milse; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Gedächtnisfeier; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Männerdienst.

Ubbedissen. 10 Uhr: Gottesdienst, Gefallenengedenkfeier (anschließend Beichte und Abendmahlsfeier). — Kindergottesdienst fällt aus.

Alt-kath. Gemeinde, Kapelle der Neustädter Marienkirche, Papenmarkt. Sonntag nachmittag 2 Uhr: Deutsche hl. Messe.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule. 9.45 Uhr: Beichte; 10.15 Uhr: Erntedankfestpredigt und Abendmahlsfeier, Schöne.

Kathol. St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 8.45 m. Pr., 10 HA m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Falle 10, 11, 12, 17 Uhr). 20 Uhr And. Außerdem hl. M. 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellens.).

Baptistengemeinde, Rohrteichstraße, Ecke Gerichtstraße. 10 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Evangelisationsvortrag; 18.00 Uhr: Jugendgottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

AMTLICHES

Ab Montag, dem 28. Sept. 1942, kommt der Winterfahrplan bei den Straßenbahnlinien 1, 2 und 3 zur Einführung. Er unterscheidet sich von dem seitherigen Sommerfahrplan dadurch, daß die Abfahrzeiten in den Morgenstunden und in den Abendstunden bei der Linie 1 ab Sennefriedhof um 4 Minuten, bei der Linie 2 ab Walkenweg um 2 Minuten und bei den Linien 2 u. 3 ab Sieker, ab Langestraße und ab Oststraße um je 1 Minute früher gelegt werden. — Während der Tagesstunden zwischen 9 und 16 Uhr bleiben die Fahrzeiten des jetzigen Sommerfahrplanes bestehen. Näheres bitten wir aus den ab Donnerstag, dem 24. 9. 42, in den Straßenbahnwagen und ab Sonntag, dem 27. 9. 42, an den Haltestellen ausgehängten Fahrplänen zu ersehen. (26

Petroleum-Bewirtschaftung im IV. Quartal 1942. Im 4. Vierteljahr 1942 sind die Petroleum-Bezugsausweise mit den nachstehend genannten Höchstmengen zu beliefern: B1 = 1 Ltr. monatlich, B2 = 2 Ltr. monatlich, B3 = 4 Ltr. monatlich, K = 6 Ltr. monatlich, H = 10 Ltr. monatlich. — Im 4. Vierteljahr 1942 sind die Petroleum-Berechtigungsscheine der Serien D (grün) sowie E und F (weiß) gültig. Die Reichsstelle für Mineralöl erklärt sich damit einverstanden, daß der Einzelhändler gegen Vorlage von Petroleum-Berechtigungsscheinen künftig bis zu 20 Liter im Einzelfalle ausliefern darf. In Aufhebung der bisherigen Anweisungen hat die Reichsstelle für Mineralöl angeordnet, daß der Einzelhändler die von ihm belieferten Petroleum-Berechtigungsscheine künftig ohne Einhaltung einer besonderen Frist an den Vorlieferanten zwecks Einlösung weitergeben kann. Bielefeld, 22. September 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld. Der Landrat des Landkreises Bielefeld.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Kastrup, Staatl. Lotterie-Einnahme, Oberntorwall, Ecke Klosterstraße. Lose, Ziehungslisten, Gewinnauszahlungen aller Lotterien.

Und wie waren die Betten? Jeder kommt einmal in die Lage, zu verreisen und, so schön das Reisen auch sein mag, es hat auch einen Haken. Es drängt sich nämlich immer, wenn man auf einer fremden Stelle übernachten muß, die Frage auf: Wie werde ich wohl schlafen, wie werden wohl die Betten beschaffen sein? Leider legen nicht alle Leute den Wert auf die Bettenfrage, der ihr gebührt. Denn ein gutes Bett gibt gesunden Schlaf und guter Schlaf gibt frohe Laune und Schaffensfreudigkeit. Darum sollte jede Hausfrau der Bettenfrage ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bettenkauf ist vor allem Vertrauenssache. Man wende sich daher immer an das Betten-Spezialgeschäft. Darum, liebe Hausfrau, beim nächsten Bettenkauf zu Tasche, Arndtstraße (an der Eisenbahnunterführung), das seit über 25 Jahren als Betten-Fachgeschäft einen guten Ruf genießt.

Ohne Bezugschein sticke und nähe ich Damen- und Bettwäsche, Stickerei Hübner, Goldstraße 22, Kleiderstickerei, Loch- und Plattstickerei, Ketteln, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Hohlsaum schnellstens.

Speisekartoffeln abzugeben, ab Lager und ab Geleise Sudbrack. Heinrich Voß, Bielefeld-Schildesche, a. d. Reegt 39. 26.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße! ?

Saatgerste eingetroffen. Otto Lorentz, Bielefeld, Herforder Straße, Zimmerstraße. (26.

Bei Kopfweh, wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. — Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Hautcrem wieder neu eingetroffen. Leere Dosen mitbringen. Hergeröder, Obernstr. 1, Drogerie im Crüwell-Haus.

Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35. ?

BERUFS-ERZIEHUNG

Tagesschule für Büroanfänger Beginn: Oktober 1942. Unterricht in Stenogr., Masch.Schr., Deutsch, Kfm. Rechnen, Buchführung usw. Dauer: ½ Jahr. RM. 150. Näheres: Berufserz.-Werk, Blfd., Lutterstraße 20, Ruf: 6344.

STELLEN-GESUCHE

Servierfräulein, perfektes, sucht zum 1. 11. 42 passende Stellung in Bielefeld. Angebote unter D G 4576 an die Wesfälische Zeitung. (26.

Welches Unternehmen sucht qualifizierten Vollkaufmann als Mitarbeiter in Vertrauensstellung? Mit besten Kenntnissen und Erfahrungen, gesetzten Alters, arbeitsfreudig und gewandt, mit ersten Empfehlungen. Angebote unter T 6178 an die Westfälische Zeitung.

KAPITALMARKT

I., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege. Immobilien. Bielefeld. Brandenburger Str 21. Tel 4550 u 4551

Häuser, Villen, Grundstücke, suche ich für vorgemerkte Käufer Paul Fleege. Immobilien. Bielefeld. Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 19—21½ Uhr, Pr. II, **Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. — Sonnabend, 26. 9., 19—22 Uhr, Pr. II Erstaufführung **Der Große Kurfürst,** Schauspiel von Rehberg.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Feierabendgemeinschaft 3. Sonntag, den 27. September 1942, 15 Uhr: Groß-Varieté „Die Freudenspender" im Kyffhäuser. — Kartenausgabe am Freitag, dem 25. 9., und Sonnabend, dem 26. 9. 1942. — 1. Ratenzahlung 6.50 RM. Einzelkarten sind noch zum Preise von 2 RM in der Kreisdienststelle, Marktstraße 8, erhältlich.

Feierabendgemeinschaft 5. Montag, den 28. September 1942, 19 Uhr: Groß-Varieté „Die Freudenspender" im Kyffhäuser. — Kartenausgabe am Freitag, dem 25. 9., und Sonnabend, dem 26. 9. 1942. — 1. Ratenzahlung 6.50 RM. Einzelkarten sind noch zum Preise von 2 RM in der Kreisdienststelle, Marktstraße 8, erhältlich.

GASTSTÄTTEN

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Semmelkrug, Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere.

Jägerhoi. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

Pöttkerbrink, Herforder Straße 42. Die gemütliche Gaststätte mit den gepflegten Getränken. — Fremdenzimmer — Garagen.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller.

Hansa-Kaffee, Gebrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg. Ab heute Luise Ulrich, Paul Hutschmid im Tobis-Film: **„Der Fall Rainer".** Der Leidensweg zweier Liebenden. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Von Freitag bis Montag den Albers-Großfilm: **„Henker — Frauen und Soldaten".** Mit Charlotte Susa, Otto Wernicke. Wochenschau, Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

HEIRATS-ANZEIGEN

Landarbeiter, 41 Jahre, Witwer mit 2 Kindern, sucht Bekanntschaft mit Mädchen, auch mit Kind, bzw. Witwe mit Anhang im Alter von 30—40 Jahren. Angeb. unt. D E 4544 an die Westfäl. Zeitung. (26

Landarbeiter, 41 Jahre, Witwer mit 2 Kindern, sucht Bekanntschaft mit Mädchen, auch mit Kind bzw. Witwe mit Anhang im Alter von 30 bis 40 Jahren. Bildzuschriften unter D E 4574 an die Westfäl. Zeitung.

Berufliche 49-Jährige, ersehnt die Bekanntschaft eines soliden Herrn, zwecks Gedankenaustausch, Theater- und Kinobesuch bei getrennter Kasse. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter B 6306 an die Westfälische Zeitung.

ANKÄUFE

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw Gustav Voß. Bielefeld. Rentei straße Nr 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten)

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner. Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

Speisekartoffeln, größere Posten, auch bei Selbstabholung zu kaufen gesucht. Angebote unter D B 4571 an die Westfälische Zeitung. (1.

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstraße 3. II/27059

CAPITOL

2. Woche! Der erlebnisstarke Bavaria-Film

Täglich 2.25, 4.45, 7.20 Kassenöffng. 2 Uhr



DAS GROSSE SPIEL

mit René Deltgen, Maria Andergast

Gustav Knuth, J. Sieber, Heinz Engelmann

Wochenschau . Kulturfilm

Jugendliche zur 1. Vorstellung zugelassen

UNIVERSUM

2. Woche

der spannende MPSS-Großerfolg

Albr. Schoenhals, Sybille Schmitz

in

Vom Schicksal verweht

Nach dem Bühnenstück „DSCHUNGEL" von Josef Maria Frank

In weiteren Hauptrollen:

Rudolf Fernau . Heinz Salfner

Herm. Speelmans . Fritz Odemar

Alexander Engel . Harry Hardt

Spielzeiten:

Werktags 2.45 5.00 und 7.15 Uhr

Sonntag 2.15 4.30 und 6.45 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Gloria

Heute 2.10 Uhr Erstaufführung

des entzückenden, heiteren Unterhaltungsfilms voll schmissiger Musik und reizender Schlagerlieder:



Ihre Melodie

Eine Filmschöpfung der Europa-Produktion-Stockholm in deutscher Sprache mit

Sonja Wigert u. Sture Lagerwall in den Hauptrollen!

Wochenschau / Kulturfilm

Wochenschau . . 2.10 4.35 7.10 Uhr

Hauptfilm . . . 2.50 5.15 7.50 Uhr

Kassenöffnung 1.45 Uhr

Jugendliche zugelassen

Trocadero

Groß-Kabarett · Ruf 2768

Heute geschlossene Vorstellung

Konzert-Café Hofmann

Bahnhofstraße 20

Heute letzter Tag

14½ und 18¾ Uhr

Einlaß zur

Modenschau

Unkostenbeitrag 0.50 RM.

Lose Ziehung 16. Okt.

Nur mit einem Los kann man gewinnen!

Hoffnung kann jeder gebrauchen!

v. Weltzien Staatl. Lotterie-Einnahme

Viktoriastr. 1



Stadtnachrichten

Durchgehen, bitte!

Die vielbegehrte Straßenbahn
hält an der Haltestelle an.
Die Plattform ist gefüllt und schwer,
das Wageninn're aber leer,
und wer den dicksten Bauch besitzt,
am wenigsten nach vorne flitzt.
Der Schaffner hat stets Müh' und Hatz
und kämpft um seinen eig'nen Platz.
Es kümmert sich kaum jeder Dritte
um seinen Hinweis: „Durchgehn, bitte!"

Wenn nun das Bitten nichts mehr nützt,
ein Wörtchen fällt, das derber sitzt,
hat sich das irgendwer verbeten
und fühlt sich auf den Schlips getreten.
So kommt es oft zu Streitigkeiten,
die Aerger und Verdruß bereiten.
Zwar zeigt kein Pfeil zur Wagenmitte
und fordert auf zum „Durchgehn, bitte",
doch kann man oft Gesetze sehen,
die nirgendwo geschrieben stehen,
nur an den Anstand appellieren
und man im Herzen muß notieren.

Ein Mädchen, das ich täglich seh'
als Schaffnerin, vom RAD.,
hat mir die Bitte aufgetragen,
es allen „Sündern" hier zu sagen:
Folgt höflich jener guten Sitte,
geht durch bis in die Wagenmitte!

ge.

Sparkassendirektor Strohmeyer

fiel als Hauptmann im Kampf gegen den Bolschewismus.

In den schweren Kämpfen gegen den Bolschewismus starb der Direktor der Kreissparkasse Hermann Strohmeyer, der als Hauptmann im Felde stand, den Heldentod.

Hermann Strohmeyer wurde am 28. November 1889 in Berlin geboren. Er widmete sich nach dem Besuch der höheren Schule der Kommunalbeamten-Laufbahn. Nachdem er in der städtischen Verwaltung in Bielefeld gearbeitet hatte, wurde er als Beamter von der Stadtsparkasse übernommen. Hier war er in der verantwortungsvollen Stellung des Innenrevisors tätig; 1934 wurde er als Direktor und stellvertretender Kassenleiter an die Kreissparkasse Bielefeld berufen. Zwischendurch verwaltete er in der Zeit des Umbruchs das Amt eine kommissarischen Sparkassenleiters in Hameln und Oeynhausen.

Hermann Strohmeyer verschrieb sich vor der Machtergreifung der NSDAP. mit der seinem Wesen eigenen Ausschließlichkeit. Er bekleidete viele Ehrenämter der Partei und u. a. des Kreisfachschaftsleiters des Amtes für Beamte. Zuletzt war er Schulungsleiter und stellvertretender Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Königsbrügge.

Aus dem ersten Weltkrieg kehrte Hermann Strohmeyer als Leutnant, geschmückt mit dem EK. I und II sowie anderen Kriegsorden, zurück, und in dem vor dem Feind sich bewährenden Soldatentum erkannte er auch jetzt seine höchste Aufgabe.

Seine Ueberzeugungstreue und seinen Glauben an die Sendung der nationalsozialistischen Idee hat Pg. Hermann Strohmeyer, der auch seiner menschlichen Eigenschaften wegen allen, die ihn kannten, unvergeßlich sein wird, jetzt mit dem Tode besiegelt.

Beruf und Familie

Der Dreher Ewald Rottmann, Rolandstraße 50, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Dürkopp-Werken A.-G. zurückblicken.

Aenderungen im Straßenbahnfahrplan. Nach einer Bekanntmachung der Stadtwerke tritt mit Wirkung vom 28. September bei den Straßenbahnlinien 1, 2 und 3 der Winterfahrplan in Kraft. Der Winterfahrplan bringt gegenüber dem Sommerfahrplan in den Morgen- und Abendstunden eine geringfügige Verlegung der Abfahrzeiten, während der Tagesstunden von 9—16 Uhr bleiben dagegen die bisherigen Fahrzeiten bestehen.

Verdis „Maskenball". Die große Oper „Ein Maskenball" von Verdi, die zu Ende der vorigen Spielzeit neueinstudiert wurde, wird am kommenden Sonntag neu in den Spielplan aufgenommen. Die musikalische Leitung des Abends hat Alfred Habermehl. Die Partie der „Ulrica" singt zum ersten Male Gertrud Seydewitz.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) Bielefeld-Stadt 2. Sonntag, 9 Uhr, Elsa-Brändströmhaus, Pflichtappell.

NSKK.-Motorsturm 2/M 65. Montag, 28. September, 20.30 Uhr, Kyffhäuser, Sturmdienst.

Verbilligte Nachtgespräche

müssen bis 19 Uhr angemeldet werden.

Der ständig sich steigernde Fernsprechverkehr führt in den Abendstunden von 19 bis 24 Uhr zu einer außergewöhnlichen Belastung des Fernsprechdienstes. Aus betriebstechnischen Gründen muß eine Vorverlegung der Anmeldezeit für verbilligte Nachtgespräche eingeführt werden. Ab 21. September 1942 sind deshalb Ferngespräche, die in der Zeit zwischen 19 und 24 Uhr zu ermäßigten Gebühren geführt werden wollen, bereits tagsüber bis spätestens 19 Uhr nachmittags mit dem Hinweis „Zurückzustellen bis 19 Uhr" anzumelden. Da die Gespräche zu ermäßigten Gebühren in der Reihenfolge ihrer Anmeldung zur Ausführung kommen, empfiehlt es sich, diese entsprechend frühzeitig vorzunehmen. Für Gespräche, die in der Zeit von 19—24 Uhr angemeldet und bis 24 Uhr ausgeführt werden, wird die volle Gebühr berechnet. Diese Gespräche werden unter Berücksichtigung der Rangordnung nach Erledigung der tagsüber zu ermäßigten Preisen rechtzeitig angemeldeten Ferngespräche abgewickelt. Für Gespräche in der Zeit von 0 bis 8 verbleibt es bei der bisherigen Regelung. Das gleiche gilt für Gespräche im Selbstwählferndienst, im Schnelldienst sowie für Monats- und Wochengespräche. Vom 21. September 1942 an werden zur schnellen Abwicklung des Fernsprechdienstes ferner bis auf weiteres Festzeitgespräche, Stundenverbindungen und Ferntagungsgespräche nicht mehr hergestellt, sowie Anfrage nach der Ausführungszeit eines angemeldeten Gesprächs in der Zeit von 19 bis 24 Uhr nicht mehr erledigt.

Die Tat des Oberleutnants Wilfried Schmitz

Dem in Bielefeld geborenen Oberleutnant Wilfried Schmitz wurde, wie die WZ. schon ausführlich berichtete, am 3. September 1942 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Der nachstehende PK.-Bericht vermittelt ein anschauliches Bild von dem heldenhaften Einsatz des mit der hohen Auszeichnung geschmückten Bielefelder Offiziers.

PK . . . im Osten, 6. 9. 42.

Es wird niemand die Freude recht ermessen können, die der Oberleutnant empfand, als ihn während seines Urlaubs in der Heimat telegraphisch die Nachricht von der Verleihung des Ritterkreuzes erreichte. Als er vor einigen Tagen zu uns an die Ostfront zurückkehrte, herrschte eine begreifliche Hochstimmung und der 22jährige Bielefelder Offizier mußte noch einmal in einer stillen abendlichen Stunde von den Erlebnissen jener beiden Flüge berichten.

Es ist Juni. Sommerlich heiß und auch am Abend noch schwül. Zwei Kampfflugzeuge starten, in der ersten He. 111 Oberleutnant Schmitz, in der anderen Oberleutnant G. Wolkenloser Himmel und silbern glänzender Vollmond liegt über dem unendlichen Dunkel des Ostens. Der Flug ist weit, Stunden werden vergehen, ehe die Besatzung am Ziel ist, Stunden, ehe sie zurückkehrt. Aber der Auftrag birgt eine solche Spannung in sich, eine so erregende Aussicht auf einen großen Erfolg, daß die Zeit schnell vergeht.

Wir müssen erst einmal von dem Ziel sprechen. Es ist eines der größten Industriewerke der Sowjetunion und beschäftigt Tausende von Arbeitern, ist also für die Rüstungsproduktion des Feindes von größter Bedeutung. Die riesigen Werkanlagen liegen in der Nähe eines Flugplatzes. Der Oberleutnant hat sich das Luftbild fest eingeprägt, er weiß, wenn ich jetzt diesen Punkt anfliege, dann jenen Kurs nehme . . . es muß gelingen, die Riesenhalle zu treffen! 130mal 180 Meter ist sie groß, das sind 23 400 Quadratmeter! Die Besatzung schaut nach Abwehr aus. Nichts. Keine Scheinwerfer, keine Flak. Oder zu überrascht, noch nicht wach geworden. Der Oberleutnant starrt nach vorn. Da leuchtet matt die Startbahn des Flugplatzes vor ihm auf. Und blitzesschnell taucht neben ihm ein riesiger Schatten auf — die große Halle. Bomben heraus! Angedrückt und weiter. Zwei, drei Kilometer später zieht er hoch. Und da ruft ihm der Funker zu, daß es lichterloh brennt. Der Oberleutnant lacht. Hoffentlich ist es geschafft . . . Der Kamerad, Oberleutnant G., greift nach ihm an und wirft in das über 200 Kilometer weit ins Land leuchtende Feuer hinein.

Der Aufklärer bringt am nächsten Tage ein Luftbild mit, daß die Kommandanten der beiden Flugzeuge tief enttäuscht. Nicht die große, sondern eine kleinere in der Nähe gelegene Halle ist zerstört. Die Bomben sind zu spät ausgelöst worden, zu weit gefallen. Der Flug wird in der nächsten Nacht wiederholt werden. Es starten die gleichen Besatzungen.

Tags darauf hat sich das Wetter vollständig gewandelt. Geschlossene Wolkendecke in vielleicht 1000 Meter Höhe — der Mond hilft nicht mehr beim Finden des Zieles. Es ist finster auf der Erde, daß man kaum die Straßen erkennen kann. Unterwegs fallen urplötzlich drei Gewitter über die Besatzungen her, zuckende Blitze stehen am Himmel, blaugrau und schwarz leuchten die Wolken. Durchstoßen und gleicher Anflug wie in der vergangenen Nacht. Doch heute sind die Bolschewisten wach. Kaum, daß sie das Lärmen der Motore gehört haben können, schießt Flak aller Kaliber, leuchten zehn, fünfzehn Scheinwerfer auf und versuchen tastend mit grellem Licht den Angreifer einzufangen. Der Oberleutnant läßt sich nicht beirren. Jetzt der Flugplatz und da — wieder taucht der riesige Schatten der großen Halle auf. Die Bomben fallen. Und diesmal liegen sie im Ziel. Zuckende Stichflammen erhellen sekundenlang die Nacht. Dann ist es wieder dunkel. Die Flak schießt ein Feuerwerk. Ein Scheinwerfer greift die He. und verlischt sofort, als der Flugzeugführer auf ihn zusteuert. Die Aufgabe ist erfüllt.

Der Kamerad, Oberleutnant G., kehrt von seinem Flug nicht zurück. Der Heldentod dieses Fliegers sagt mehr als viele Worte über den außergewöhnlichen Einsatz, der beim zweiten Male einen abwehrbereiten Feind traf, der eines seiner wichtigsten Industriewerke mit stärksten Mitteln zu schützen suchte. Es kann nur umrissen werden, welche Schwierigkeiten allein der Anflug und das Auffinden des Zieles ergaben, es kann nur angedeutet werden, welche Konzentration, welches fliegerische Können dazu gehört, im Tiefflug hunderte von Kilometern hinter der Front den Feind zu schlagen; es wird nur der Flieger in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen verstehen, was es heißt, die Bomben im richtigen Augenblick auszulösen, wenn man in der ersten Nacht um Sekunden zu spät gehandelt hat. Das Luftbild des Aufklärers zeigt, daß die schweren Bomben schräg über den Südteil der Werkhalle gefallen sind. Das Industriewerk fällt für die Rüstungsproduktion der Sowjetunion für Monate aus.

Die Besatzung des Oberleutnants — drei junge Unteroffiziere — sind wesentlich an diesem Erfolg beteiligt, wie jeder Flug zwar vom Kommandanten die höchste Anspannung verlangt, ohne die gemeinsame Einsatzbereitschaft der Kameraden jedoch nicht möglich wäre. So ist auch ihnen mit der Auszeichnung des Oberleutnants eine Ehrung zuteil geworden. Daß einer von ihnen das Deutsche Kreuz in Gold, die beiden anderen den Ehrenpokal des Reichsmarschalls für besondere Leistungen im Luftkrieg erhielten, ist eine Anerkennung ihres Könnens und ihres Mutes. Ueber 800 Feindflüge hat die Besatzung, an der Spitze der Oberleutnant mit 260. Es werden wohl bald tausend werden, meint er.

Kriegsberichter Siegfried Kappe.

Hohe Auszeichnung.

Das Deutsche Kreuz in Gold wurde an Oberleutnant Emil Möller aus Bielefeld verliehen.

Der Wachtmeister Bruno Schwedler wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem EK. I ausgezeichnet.

Der Sanitäts-Gefreite Heinrich Schröder, B.-Schildesche, wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Das Brot wird heuer und trockener

Ein Besuch in führenden Backstuben

Auf Einladung des Reichsnährstandes hatten Pressevertreter Gelegenheit, sich in Probleme der Brotbeschaffenheit durch Besichtigung von zwei mustergültigen Backbetrieben einen Einblick zu verschaffen. Aus berufenem Munde kam dabei zum Ausdruck, daß die gute Qualität der diesjährigen Getreideernte, ihre Ergänzung durch Zufuhren aus dem Osten und die Beimischung von 20 Prozent Gerste zum Brotgetreide die Gewähr bieten für ein Brot von einwandfreier, allen billigen Ansprüchen genügender Beschaffenheit.

Unser Normalbrot wird nach Verbrauch der alten Lagerstände künftig aus rund 45 Prozent Roggenmehl, 32 Prozent Weizenmehl, 20 Prozent Gerstenmehl und 3 Prozent Kartoffelwalzmehl bestehen. Daneben wird das Brot, wie zur Klarstellung gegenüber Zweifelsfragen in der Oeffentlichkeit ausdrücklich betont wurde, keinerlei andere Zusätze enthalten.

Die Pressevertreter besichtigten den handwerklichen Betrieb des Reichsinnungsmeisters der deutschen Bäcker, Grueßer, und eine bekannte Brotfabrik in Berlin. Man erfuhr hier u. a., daß eine gewisse Schwierigkeit in dem hohen Ausmahlungsgrad aller drei zum Brotbacken jetzt verwendeten Getreidearten liegt. Wo es noch an der Beherrschung des Backverfahrens mangelt, werden die Bäckermeister geschult, und wo es an gutem Willen fehlt, wird die Erlaubnis zum Brotbacken entzogen. In Berlin sorgt der kürzlich eingerichtete Brotprüfdienst der Berliner Bäckerinnung dafür, daß nur einwandfreies Brot auf den Markt kommt und daß Unzulänglichkeiten sofort abgestellt werden.

Die Gerste, die wir wegen der Auswitterungsschäden jetzt dem Brotgetreide beimengen, ist nicht etwa ein geringwertiger, sondern ein brotveredelnder Bestandteil. Sie macht das Backprodukt etwas heller in der Farbe und verringert seinen Feuchtigkeitsgehalt. Krankenbrot und besonders leicht bekömmliche Brote aus enthülstem Getreidekorn wird es ebenfalls weiter geben. Auch in dem bisherigen Graubrot werden ebenso wie schon immer im Vollkornbrot künftig die Randschichten des Getreidekorns mit vermahlen werden und der Unterschied zwischen beiden liegt nur noch in dem Grad der Zerkleinerung des Korns. Höchste Brotqualität bedeutet Erhaltung der Volksgesundheit und der Leistungskraft der Bevölkerung für die Erfordernisse des Krieges.

Ein Mädchen auf der Flucht

28) **Roman von Otto Neufeldt**

Er gefiel ihr sehr. Sein Geschwätz ging nicht auf die Nerven, sondern man mußte darüber lachen. Er verzog nie eine Miene. Uebrigens merkte sie später, daß er auch sehr ernsthaft reden konnte. Als sie sich am Küchentisch gegenübersaßen und ihre Abendmahlzeit zu sich nahmen, sprach er von sich und seinem Beruf. Er arbeitete augenblicklich bei einem bekannten Architekten, deutete aber an, daß er die Stelle aufgeben wolle. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch wieder seinen Freund Hanne Westphal, von dem er schon einmal gesprochen hatte. Er wollte sich mit dem zusammentun.

„Und was werden Sie in Berlin anfangen?" erkundigte er sich. „Frau Rothe erzählte, Sie suchten Arbeit?"

„Ja, und vielleicht hat sie Ihnen auch gesagt, daß ich auf Ihren Rat rechne."

„Angedeutet hat sie's. Was möchten Sie denn tun? Büro?"

„Ich verstehe nichts von Büroarbeiten."

„Und wovon sonst? Eier können Sie braten! Das haben Sie bewiesen."

„Aber daraus kann man kein Geld schlagen."

„O, sagen Sie das nicht! Sie werden ja auch wohl noch einiges mehr können, wie?"

Charlotte lachte. „Ich glaube ja. Vom Kochen verstehe ich einiges."

„Das ist viel wert. Es ist ein Trost für einen Mann, wenn eine junge Dame wie Sie mehr versteht, als bloß eine Konservenbüchse aufzuwärmen."

„Ich müßte also in einen Haushalt gehen?"

„Würde Ihnen das schwer fallen?"

„Vergessen Sie nicht, daß mir vielleicht Jockele dabei im Wege sein könnte. Wer nimmt gern jemand mit einem Kind auf?"

„Richtig! Ja, das stimmt!" Er versank eine Weile in Nachdenken, pfiff dann vor sich hin und betrachtete sie sehr eingehend. Sie ließ es sich gefallen.

„Sie haben etwas für mich?"

„Vielleicht", sagte er ausweichend, das heißt, es muß überlegt werden. Einstweilen möchte ich noch nichts Voreiliges reden. Und ob es Ihnen passen würde, steht auch noch sehr dahin."

„Um was für eine Stellung handelt es sich denn?"

„Um einen frauenlosen Haushalt in einem Vorort, um . . . eine Junggesellenwirtschaft."

„Ein älterer Herr?"

„Nein, er ist nur einige Jahre älter als ich."

„Hm . . . und Sie meinen, daß dieser Herr . . ."

„Er hat sich seinen Kram bisher allein gemacht, aber er bekommt Familienzuwachs?"

„Ein Junggeselle, Familienzuwachs?"

„Ja, der ist eben mal so. Aber, wie gesagt, ich muß erst mal mit ihm reden, und auch Sie müssen sich die Geschichte ansehen. Wegen Ihres Jungen gäbe es bestimmt keine Schwierigkeiten. Sie könnten gleich ein paar mitbringen. Platz wäre für ein halbes Dutzend da."

Es schien wirklich ein merkwürdiger Haushalt zu sein. Peter wollte jedoch nicht recht mit der Sprache heraus, was seinen Vorschlag noch merkwürdiger machte. Er lenkte auch bald vom Thema ab. „Entschuldigen Sie bitte eine Frage, Fräulein Mathesius. Ich bin neugierig wie eine Elster. Sind Sie verwandt, versippt, verschwägert mit den Mathesius-Werken in Schlesien?"

Sie errötete. „Der Besitzer ist mein Vater."

Er legte die Gabel hin und starrte sie an. „Ihr Vater?"

„Ja, mein Vater."

„Und dann sind Sie . . ." Er klopfte sich auf den Mund, schüttelte den Kopf und nahm die Gabel wieder auf. „Meine Neugier hat keine Grenzen, wohl aber meine Fragerei. Verzeihen Sie, daß ich an Dinge gerührt habe, die mich nichts angehen!"

„Ich habe keine Geheimnisse, Herr Theiß. Ich habe mich zu Hause nicht wohl gefühlt. Mein Vater ist ein selbstherrlicher Mann. Er meint es gut mit uns allen, und ich bin in Frieden weggegangen, wenn auch . . . etwas überstürzt. Ein bestimmtes Ereignis war plötzlich entscheidend. Ich habe keine Verbindung mehr nach Hause — wenigstens vorläufig nicht. Ich werde auch nicht eher wieder die Verbindung aufnehmen, als bis ich fest auf eigenen Füßen stehe."

„Lobenswert! Also, was ich tun kann, soll geschehen. Wir sprechen noch darüber."

„Wird das bald sein? Offen gestanden, wäre es mir lieb, wenn ich bald ein Unterkommen mit dem Jungen fände. Mein Geld geht zur Neige. Ich muß etwas verdienen."

„Bevor Sie verhungern, können Sie sich an mich wenden. Ich teile mit Ihnen die letzte Rinde Brot."

„Sehr liebenswürdig! Aber so lange möchte ich nicht gern warten."

„Wenn alles so klappt, wie ich es mir vorstelle, werden Sie es auch nicht nötig haben!" Er hatte sein Essen beendet, legte Messer und Gabel beiseite und stand auf. Den Teller stellte er gleich in den Abwaschtisch. An Ordnung schien er gewöhnt zu sein. „Uebrigens hätt' ich gern mal einen Blick auf Ihren Findlingssohn geworfen. Ist das angängig oder störe ich ihn beim Schlaf?"

„Sie mögen Kinder?"

„Ja, auch junge Hunde und Katzen — alles was drollig ist und noch nichts von der Gemeinheit des Lebens weiß."

„Sind Sie Pessimist? Sie sehen nicht danach aus!"

„Ich bin's auch nicht. Also wie ist's? Darf ich mich mal über die Wiege neigen?"

Als auch sie mit dem Essen fertig war, gingen sie in ihr Zimmer. Peter schlich auf Zehenspitzen an Jockeles Lager und betrachtete ihn.

„Nettes Kerlchen!" meinte er. „Er sieht ja schon leidlich menschlich aus. Sie haben hoffentlich nicht erwartet, daß ich nun gleich in ein entzücktes Geschrei ausbreche, und den Jungen für das süßeste Kind der Welt erkläre. Alte Tanten können das immer so gut. Nun sagen Sie aber mal im Ernst: Wollen Sie das Würmchen tatsächlich behalten und großziehen?"

„Ich will ihn wenigstens so lange behalten, bis ich weiß, daß ich ihn seiner Mutter zurückgeben darf oder sonst verläßliche Menschen sich seiner annehmen."

„Zu den verläßlichen Menschen scheint die Mutter ja nicht gerade zu gehören."

Charlotte seufzte. „Ich kann mir immer noch nicht erklären, was die Frau abgehalten hat, sich um ihr Kind zu kümmern! Stellen Sie sich nur vor, sie überläßt mir, einer Wildfremden, ihr Kind!"

Sie mußte ihm ausführlich erzählen, wie es dabei zugegangen war. Er hörte mit der Aufmerksamkeit eines Detektivs zu, stellte einige Fragen und zuckte dann mit den Achseln. „Mir ist die Sache ziemlich klar: Der treusorgende Papa hat sie einfach versetzt, und nun stand sie da, wußte nicht wohin, hatte kein Geld, konnte weder für sich noch für den Jungen sorgen, wußte aber, daß Jockele sich in guten Händen befand. Und ebenso gut, wie ich Ihren Namen kannte, kannte auch sie ihn und sagte sich, ein Fräulein Mathesius aus Oschnitz wird für den Jungen mehr tun können als ich."

„Sie hatte ja keine Ahnung, wer ich bin."

Peter lächelte nachsichtig, ging zu ihren Koffern hin und warf einen Blick auf das Namensschild. „Meinen Sie etwa, sie hat Ihren Namen nicht gelesen?"

„Allerdings, das ist möglich!"

„Na also. An übertriebenen mütterlichen Gefühlen hat sie wohl noch nie gelitten, und da fiel ihr also der Entschluß nicht schwer, Jockele auszusetzen. Die sehen Sie so leicht nicht mehr wieder! Das ist sicher!" Er kratzte sich hinter dem Ohr und sah sie schief an. „Ich finde es ja rührend, daß Sie nun für die ach so teure Mutter einspringen wollen, aber haben Sie sich auch überlegt, was das bedeutet?"

„Sie sind nicht der erste, der mir das klar machen will, Herr Theiß. Ich frage Sie: könnten Sie ein so kleines Kerlchen einem ungewissen Schicksal überlassen?"

„Die öffentliche Fürsorge . . ."

Sie ließ ihn nicht ausreden: „Ich weiß! Vielleicht können Sie nicht verstehen, daß der Junge mir ans Herz gewachsen ist. Lächeln Sie ruhig! Ich bin nie im Leben allein gewesen. Hier in Berlin bin ich es nun, oder vielmehr: ich wäre es, wenn ich Jockele nicht hätte. Für sich selber sorgen, mag den Ehrgeiz befriedigen: aber für einen anderen mitzusorgen, das ist eine Sache des Herzens. Ich weiß nicht, ob Sie das begreifen können. Nennen Sie es verdreht, leichtsinnig — wie Sie wollen — Jockele bleibt bei mir!"

(Fortsetzung folgt)

Von Weser bis Rhein

Diebischer Pole und Hehlerin.

Häger. Das Bielefelder Amtsgericht verhandelte gegen den 22 Jahre alten polnischen Zivilarbeiter Stefan Wisniewski, der seinem Arbeitgeber, dem Bauern K. in Häger, 50 bis 60 Eier, ein Huhn, Hafer und Stroh gestohlen und das Diebesgut an eine Frau Sch. weitergegeben hatte. Er wurde zu vier Monaten Straflager verurteilt. — In einer weiteren Verhandlung hatte sich die Frau Sch. zu verantworten, die nicht nur von dem oben erwähnten Polen, sondern auch noch von einem holländischen Arbeiter Diebesgut erhalten hatte. Neben dieser Hehlerei gestand sie den Diebstahl von etwa 100 Pfund Futterrüben. Sie erhielt sechs Wochen Gefängnis.

Pole als Urkundenfälscher.

Steinhagen. Der 18 Jahre alte Pole Georg Wozniak wollte in Steinhagen, wo auch sein Vetter beschäftigt war, Arbeit annehmen. Er wußte, daß die Löhne nach dem Alter gestaffelt sind und hatte deshalb einen von der deutschen Behörde im Warthegau ausgestellten Personalausweis derart gefälscht, daß er aus seinem Geburtsjahr 1924 das Jahr 1920 machte. Er hoffte, auf diese Weise den Lohn für über 21 Jahre alte Arbeiter zu bekommen. Daraus wurde aber nichts, da man die Fälschung rechtzeitig bemerkte. Das Bielefelder Amtsgericht verurteilte ihn wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu einem Jahr Straflager.

Ehrung für Augustin Wibbelt

Münster. Landeshauptmann Kolbow überbrachte am Sonntag dem Dichter auf seinem elterlichen Hofe in Vorhelm die Glückwünsche des Provinzial-Verbandes Westfalen und des Westfälischen Heimatbundes und überreichte ihm ein von Bernhard Bröker (Münster) gemaltes Oelbild vom Hellbach im Bröker-Holz zwischen Enniger und Vorhelm. Der Landeshauptmann betonte in seiner Ansprache besonders die großen Verdienste, die Wibbelt sich um die Erhaltung und Pflege des Plattdeutschen erworben hat. Der Westfälische Heimatbund wird in den Herbstmonaten zu Ehren des Dichters in zahlreichen Heimatvereinen plattdeutsche Abende veranstalten.

Großauftrieb zur Zuchtviehversteigerung.

Uelzen. Die zweite große Herbstabsatzveranstaltung des Lüneburger Herdbuches am 7. Oktober in Winsen-L. weist einen Groß-Auftrieb von 530 Tieren auf und zwar 480 hochtragende bezw. frischmilchende Starken und Kühe, sowie 50 staatlich gekörte Bullen.

Die Ostarbeiterabgabe

Der Reichsfinanzminister hat Vorschriften über die Ostarbeiterabgabe erlassen. Die Ostarbeiter unterliegen für ihren Arbeitslohn nicht der Lohnsteuer. Die Befreiung ist durch eine entsprechende Bemessung des Arbeitsentgelts ausgeglichen worden. Dagegen wird für die beschäftigten Ostarbeiter eine Ostarbeiterabgabe erhoben, für die die Arbeitgeber persönlich steuerpflichtig sind. Sie bemißt sich nach der Zahl der beschäftigten Ostarbeiter und der Höhe ihres Arbeitslohnes. Landwirtschaftliche Arbeitgeber haben nur die Hälfte der Ostarbeiterabgabe zu zahlen. Haushalsvorstände, die Ostarbeiterinnen in der Hauswirtschaft beschäftigen, zahlen ebenfalls nur die Hälfte. Die Ostarbeiterabgabe fällt ganz weg, wenn es sich um einen Haushalt mit meindestens drei Kindern unter 14 Jahren handelt.

Sammlung von Mutterkorn. Da der sehr große Bedarf an Mutterkorn unbedingt gedeckt werden muß, ist es erforderlich, alle anfallenden auch kleinsten Mengen zu erfassen. Es ergeht deshalb hiermit der Aufruf, die Sammlung des Mutterkorns vorzunehmen. Das Mutterkorn kann leicht beim Drusch und anschließenden Reinigen des Getreides erfaßt werden. Abzuliefern ist das Mutterkorn in jeder Menge bei den Schulen bezw. den diesen bekannten Sammelstellen der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde.

Bielefeld-Land

Der älteste noch tätige Leinenweber

Brake. Der Arbeitsveteran Heinrich Fedeler aus Brake feiert heute seinen 75. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist er immer noch unermüdlich im Betriebe der Firma Strunkmann & Meister tätig, der er schon seit 20 Jahren angehört. Er ist jederzeit bereit, dort mitzuhelfen, wo es erforderlich ist. In einer schlichten kleinen Betriebsfeier wurde der Arbeitsveteran von Betriebsführung und Gefolgschaft geehrt. Der Jubilar dürfte im heimischen Bezirk der älteste noch tätige Leinenweber sein.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Walter Gieseking spielt Schumanns „Kreisleriana" von 11.00 bis 11.30 Uhr. — Nachmittagskonzert von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Zeitgenössische Unterhaltungssendung von 17.15—18.30 Uhr. — Eine fröhliche Jagdsendung von 20.20—21.00 Uhr. — Tänzerische Weisen von 22.30—1.00 Uhr.

Deutschlandsender: Rudolf Nilius dirigiert seine ungarische Phantasie, Friedrich Wührer spielt eine Klavier-Toccata von Franz Schmidt in der vielseitigen Konzertsendung mit verschiedenen Orchestern und Solisten von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Die Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker und der Staatsopernchor bieten Werke von Haydn, Schubert, Spohr von 20.15—21.00 Uhr als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen. — Mozarts Singspiel „Zaide" von 21.00—22.00 Uhr.

Schalkes Gang nach Dessau

SV. Dessa 05 kein leichter Gegner

Ursprünglich stand auf dem westfälischen Meisterschaftsprogramm für den 27. September die Begegnung VfL. Bochum 48 gegen FC. Schalke 04. Das Reichsfachamt setzte aber für diesen Tag die vierte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal an, so daß das Treffen verschoben werden mußte. Der Deutschmeister tritt nun die Reise nach Mitteldeutschland an und kreuzt die Klingen mit dem Mittemeister SV. Dessau 05. In der Tat kein leichter Gang für die Königsblauen vom Schalker Markt. Die Dessauer verfügen mit: Laue; Angerhausen-Manthey; Pongratz-Gehlert-Schmeißer; Miller-Trenkel-Elze-Lorenz-Mehlsen über eine Elf, die zu Hause nicht leicht zu bezwingen ist. Vor vier Wochen in Hamburg warteten die Dessauer mit einer großartigen Leistung auf und booteten den HSV. nach prächtigem Kampf mit 4:3 aus dem Wettbewerb aus. Die kräftigen Verteidiger Angerhausen und Manthey bilden zusammen mit dem Mittelläufer Gehlert eine starke Abwehr. Der Wiener Außenläufer Pongratz und der tüchtige Schmeißer werden dem Schalker Angriff ebenfalls zu schaffen machen. Im Angriff ist der Halbrechte Trenkel der überragende Mann, wie überhaupt der gesamte Innensturm der Glanzpunkt der Mannschaft ist. Da die Dessauer Spieler alle den Flachpaß pflegen, die Westfalen von jeher ein Meister der Flachkombination sind, können sich die Zuschauer am Sonntag in Dessau auf einen Großkampf erster Ordnung gefaßt machen. — Die Schalker werden am Sonntag in Dessau voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten: Flothо; Hinz-Schweißfurth; Bornemann-Tibulski-Zwechhöfer; Kalwitzki-Szepan-Eppenhoff-Kuzorra-Urban.

Viermal um zwei Punkte

Nach der kurzen Unterbrechung durch den Opfersonntag werden die Meisterschaftsspiele in Abwesenheit von Schalke 04 mit vier Begegnungen weiter gefördert.

Die Paarungen am 27. September:

Borussia Dortmund — Arminia Marten
BSG. Gelsenguß — Westfalia Herne
SpVg. Röhlinghausen — Arminia Bielefeld
VfL. Bochum 48 — TuS. Horst-Emscher.

Arminia hat's nicht leicht.

Die Spielvereinigung Röhlinghausen, die vor zwei Wochen in Schalke das Kunststück fertig brachte, dem Meister durch ein verdientes 3:3 den ersten Punkt abzuknöpfen, empfängt am Sonntag im dritten Punktekampf Arminia Bielefeld. Die Wanner Vorstädter geben zu Hause einen gefährlichen Gegner ab, so daß die Bielefelder vor einer undankbaren Aufgabe stehen. Die Arminen werden wahrscheinlich ohne Schwarz und Hoztermann antreten.

*

In der Kampfbahn „Rote Erde" treffen die Borussen auf den Nachbarn Arminia Marten. Die Dortmunder Vorstädter hatten bei ihrer Premiere vor zwei Wochen großes Pech und unterlagen gegen VfL. Bochum 48 0:10. Die Borussen hatten dagegen im ersten Punktspiel gegen Herne, das sie 4:0 gewannen, einen glücklichen und verheißungsvollen Start.

*

BSG. Gelsenguß Gelsenkirchen erwartet die Westfalenelf aus Herne. Bisher mußten die vom „Schloß Strünkede" zwei Niederlagen hinnehmen und Sonntag wird die dritte in Gelsenkirchen folgen. Die Werkssportler werden sich diese Chance zu Hause nicht entgehen lassen.

Der Schlager in Westfalen sollte am Sonntag in Bochum steigen. Die Schalker müssen nun aber nach Dessau und so erhält VfL. Bochum den Neuling TuS. Horst-Emscher als neuen Gegner. Die Elf von der Emscher hat in letzter Zeit von sich reden gemacht und allenthalben einen guten Eindruck hinterlassen. Man darf nun gespannt sein, wie die Premiere in der Gauklasse am Sonntag gegen den VfL. 48 ausfallen wird.

Alle Mannschaften am Ball

In der ersten Klasse sind alle Mannschaften am Ball. Auf der Alm trifft der

VfB. — SV. Neuhaus.

Die Paderborner Vorstädter melden für diesen Kampf eine Mannschaft, die den Rotweißen das Leben sauer machen wird. Mit den Urlaubern sollten die Hiesigen jedoch einen klaren Erfolg am Orte behalten können. Am Milserholz muß

Friesen — Sp. Vg. Schildesche

um Sieg und Punkte kämpfen. Die Platzelf muß schon eine bessere Leistung zeigen als in den letzten Kämpfen, wenn sie gegen die temperamentvolle jungendliche Elf der Kleinberliner eine gleichwertige Partie erreichen will. In der Stadt ohne Stufen wird sich

BV. Oeynhausen — WSG. Minden

messen. Die Gäste von der Weser haben das Zeug in sich, wenigstens eine Punkteteilung zu erreichen. In der Paderstadt empfängt

Rotweiß Paderborn — WSG./Union Herford.

Die Werrestädter dürfen diesen Kampf nicht auf die leichte Schulter nehmen. Die Rotweißen wissen zu kämpfen.

2. Klasse.

Die dominierende Elf des LSV. Gütersloh setzt sich mit großen Siegesaussichten mit dem TuS. Brake auseinander. Grün-Weiß wird am Feuerholz gegen die VfB.-Reserve einen schweren Stand haben. Auf dem Gemeindesportplatz in Brackwede treffen die Westfalen auf die Gütersloher Arminen und können knapp das bessere Ende behalten. Der Schützenplatz in Heepen ist der Schauplatz des Treffens der Turner und der Reichsbahner. Die Dörfler haben die größeren Gewinnchancen.

3. Klasse.

In Friedrichsdorf gibt Ummeln eine Vorstellung mit der Aussicht der Punkteteilung.

Klar zum Start

Aus der westfälischen Handball-Bereichsklasse.

Während die Fußballer in Westfalen bereits zwei Punktspielsonntage hinter sich haben, beginnen die Westfälischen Handball-Bereichsklassenspiele, die auch in diesem Jahre in zwei Staffeln ausgetragen werden, am 27. September bzw. 6. Oktober. Die Staffel Süd, die in diesem Meisterschaftsjahr mit 8 Vereinen sehr stark erscheint, geriet durch die Aufstiegspiele ganz ins Hintertreffen, so daß erst jetzt der Spielplan aufgestellt werden konnte. Beachtlich in dieser Gruppe ist besonders die Mannschaft der Ordnungspolizei Recklinghausen, die schon einmal den Bereichs-Meister stellen konnte.

In der Staffel „Nord" stehen folgende Mannschaften zum Punktkampf bereit: Hindenburg Minden, LSV. Gütersloh, MSV. Lemgo, MSV. Herford, 06/07 Bielefeld, Tv. Altenhagen. Der Altmeister aus Minden, der zuerst den Spielen fern bleiben wollte, hat seine Teilnahme doch gemeldet, obwohl ihm nur wenige Kräfte der alten Mannschaft zur Verfügung stehen.

Auch die Elf des LSV. wird mit stark veränderter Mannschaft die Spiele durchstehen müssen; nicht viel besser ergeht es den Lemgoern und Herfordern. 06/07 Bielefeld und Tv Altenhagen sind die einzigen Zivilvereine. Für kommenden Sonntag hat Staffelleiter Richard Richter folgende Paarungen angesetzt:

LSV. Gütersloh — MSV. Lemgo
Tv. Altenhagen — 06/07 Bielefeld.

Kreisschule des Kreises Ravensberg

Am 4. Oktober wird in der Turnhalle des Bielefelder Gymnasiums die Kreisschule des Kreises Ravensberg eröffnet. In einem einjährigen Lehrgang sollen hier — bei monatlicher Teilnahme — geeignete Mädel als Leiterinnen einer Turnabteilung auf dem Gebiete der „volkstümlichen Leibesübungen der Frau" sowie im Kinderturnen ausgebildet werden. Meldungen sind von den Vereinsführern bis zum 1. Oktober einzureichen.

Europäischer Turnverband in Sicht.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat den Fachamtsleiter für Turnen im NSRL., Martin Schneider, mit den Vorbereitungen zur Gründung eines Europäischen Turnverbandes beauftragt. Es ist beabsichtigt, die Gründung des Verbandes in Verbindung mit einem europäischen Turntreffen anfangs des nächsten Jahres vorzunehmen.

Bielefelder Fahrer im Großen Straßenpreis.

Mit dem Großen Straßenpreis der Stadt Dortmund über 100 Kilometer steigt in Westfalen das letzte für 1942 vorgesehene Straßenrennen der Amateure. Nach den bisher eingegangenen Meldungen scheint das Rennen das Ereignis des Westens zu werden. U. a. haben bisher gemeldet: Steiner (Berlin), Krahe (Duisburg), Heinz Heuser, Siefert, Lunke, Paul, Hermeling (alle Dortmund), L. Schmidt (Köln), Heckert (Hagen), Petersohn (Langendreer), Dohle, Bergmann, Fischedick, Crone (Bochum), Pankoke und Hohkamp (Bielefeld). Mit weiteren Meldungen aus dem Reich wird noch gerechnet.

Wo stände Nurmi heute?

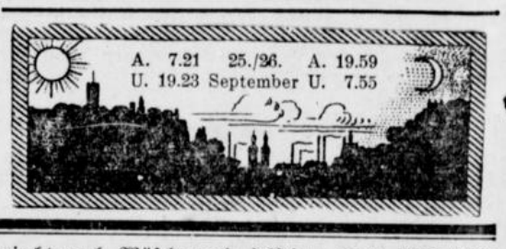
Der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg, der jetzt auch über 5000 Meter mit 13:58,2 eine neue Weltbestzeit erreichte, hat mit dieser Leistung die früheren Rekordzeiten der besten finnischen Läufer weit übertroffen. In drei Jahrzehnten haben folgende finnischen Läufer den 5000 Meter Weltrekord gehalten. 1912 Kolehmainen 14:36,6, 1922 Nurmi 14:35,6, 1924 Nurmi 14,28,2, 1942 Lehtinen 14:17,0, 1939 Mäki 14:08,8.

1939 in Berlin wurde Höckert (Finnland) in 14:22,2 Olympiasieger im 5000-Meter-Lauf. Hägg hat diese Leistung um 24 Sekunden und die beste Zeit von Nurmi um 30 Sekunden übertroffen. Er ist die Strecke mit einem 100-Meter-Durchschnitt von unter 17 Sekunden gelaufen, so daß er also, um einen anschaulichen Vergleich zu wählen, Höckert und Nurmi mit ihren Bestleistungen um 150 bis 200 Meter zurückgelassen hat.

Seit den Glanzleistungen eines Nurmi hat es auf der 5000-Meter-Strecke bedeutende Fortschritte gegeben und Finnlands „Läuferkönig" steht mit seinem alten Weltrekord von 14:28,2 heute an 17. Stelle der weltbesten 5000-Meter-Zeiten.

Jugendmeister schlug Dr. Tübben.

Zugunsten des Kriegs-WHW. wurden in Brünn Tenniskämpfe veranstaltet, wobei im Männereinzel der deutsche Jugendmeister August Specht (Wien) den Berliner Dr. Tübben überraschend 6:4, 2:6 7:5, 7:9, 7:5 schlug. Ursula Rosenow hingegen bezwang die Königgrätzerin Gerti Gräck-Stein 6:8, 6:0, 6:3.



Seemannsgeschichten

Von Sigismund v. Radecki

In schnarchender Dämmerung liegt das Städtchen da. Wie eine schwarze Raupe kriecht die Landungsbrücke ins Wasser, um sich dort den absurdesten Spiegelungen der ölglatten Wellen auszusetzen. Die offenen Fischerboote scheinen, dicht aneinander gedrängt, wie Pferde stehend zu schlafen.

Beim Herantreten an die Landungsbrücke bemerke ich, daß ein Segelboot aus Runö Anker geworfen hat; der breite Rumpf verfließt mit seiner Wasserspiegelung zu einer unförmigen dunklen Masse. Auf der Bank vor dem Bootshäuschen glimmen ein paar rote Punkte: das sind die Tabakspfeifchen, da sitzen sie wieder und erzählen sich Geschichten — der alte Tärnsson, Schneidermeister Polterbaum, Kappel, der gröbste Mann im ganzen Hafen, und die seehundsgrauen Runöer, die von ihrer Insel hierherfahren, um Eier zu verkaufen und sich für ein paar Monate mit Neuigkeiten zu verproviantieren.

Heute scheint Tärnsson etwas Besonderes zu erzählen. Ich setze mich schweigend hinzu, denn Begrüßungsformeln sind nicht Sitte — jeder kennt hier jeden hohlen Zahn vom anderen. Der alte Tärnsson wischt sich mit dem Handrücken über die Stirn, schaut gedankenvoll auf ein Schwärmchen Mücken, die, wie an Gummifäden gezogen, fortwährend auf und nieder wippen, und fährt in seiner Erzählung fort:

„. . . Ich ließ mich also von einem United-Steamship-Dampfer anheuern, dem gerade ein Mann mit Tod abgegangen war. In der Höhe von Aden mußten wir Sonnensegel aufspannen, es war so heiß — das Wasser brannte direkt; vom Glitzern schmerzten einem die Augen. Kurs hielten wir auf Insel Mauritius. Einmal, am Nachmittag — die See war ruhig — hab ich Dienst im Kartenhaus: Messingputzen. Wie das so geht, setz ich mich ein bißchen hin und will einschlafen — es war doch niemand drin . . . Plötzlich seh ich, daß ein Mann hereingekommen ist; so leise, daß ich nichts gehört hab. Ich geb mir einen Ruck und guck ihn von der Seite an: der Mann will mir fremd vorkommen, ich kann und kann mich nicht erinnern, daß wir so einen an Bord gehabt haben! Grauer Flanellanzug, rotes Gesicht mit einer Stirnschramme, kurze weiße Haare. Er spricht kein Wort, sieht mich an, als ob ich gar nicht da bin, und beugt sich über den Navigationstisch. Am Tag vorher hatte dort der Kaptein mit dem Steuermann auf der Karte den Kurs eingezeichnet; Parallellineal und Bleistift lagen noch daneben. Ich putze mein Messing und seh, wie der graue Gentleman auf der Karte was aufzeichnet; dann geht er langsam und leise wieder hinaus. Ich mach meine Arbeit schnell fertig und gehe zum Steuermann. „Steuermann, wir haben einen blinden Passagier an Bord." — „Wieso?" fragt der Steuermann. Ich sag: so und so, und auf der Karte hat er auch herumgezeichnet; ich war messingputzen, ich hab es gesehen. Der Steuermann holt den Kaptein, wir gehen ins Kartenhaus. Da liegt der Bleistift, da liegt das Lineal, und von unserer Kurslinie führt ein schwarzer Bleistiftstrich ab, der endet mitten im Ozean in einem dicken Kreuz. Der Kaptein läßt das ganze Schiff durchsuchen — der Gentleman ist nicht zu finden! Nun wollte der Kaptein diesen Strich mit dem Kreuz schon wegradieren, als der Steuermann den Zirkel nimmt und anfängt, nachzumessen: der Strich zweigt genau an dem Punkte ab, wo unser Schiff gerade jetzt eben stehen muß! Die beiden sehen sich an, und es wird plötzlich unheimlich. Der Kaptein sagt kein Wort, nimmt die Kompaßrichtung von dem Strich ab — Südost zu Ost — und kommandiert durchs Sprachrohr dem Mann am Steuer: „Südost zu Ost!" Sechs Stunden Fahrt waren wir von dem Kreuz entfernt. Na ihr könnt euch denken, wie wir mit den Gläsern den Horizont abgesucht haben, — nichts zu sehen! Nach fünfeinhalb Stunden, bei Sonnenuntergang, sagt der Bootsmann plötzlich, er sieht einen schwarzen Punkt auf Steuerbord. Wir nehmen Kurs, und richtig, nach zehn Minuten erkennt man deutlich: ein Boot. Sie haben Tücher an die Riemen gebunden und winken damit hin und her. Wir stoppen zwar und machen das Fallreep klar: sie kommen mehr tot wie lebendig an Bord. Passagiere und Matrosen von einem P-and-O-Dampfer „Surabaya": Kesselexplosion; die anderen zwei Rettungsboote sind gekentert. Wir setzen Boote aus, um vielleicht noch Leichen zu bergen; es müssen aber wohl zuviel Haifische da herum gewesen sein. Ein paar Planken und Korkwesten, weiter war nichts zu finden. Und wie wir schon wieder zurück zum Schiff rudern, schlage ich fast mit dem Riemenblatt an einen Toten; er wollte eben heraufkommen, der Mann. Wir bergen die Last, und wahrhaftigen Gott! — ich erkenn meinen Gentleman aus dem Kartenhaus wieder: grauer Anzug, rotes Gesicht und Stirnschramme, weiße Haare. Wir kommen an Bord; „Das ist unser Kapitän" sagt einer von den geretteten Matrosen, und nimmt die Mütze in die Hände. Und genau eine halbe Stunde, nachdem sein Schiff gesunken war und er selbst schon lange Fahrt gemacht hatte, ist dieser Mann bei uns oben im Kartenhaus gewesen — um zwei Uhr nachmittags, ich weiß es wie heute! — und hat uns die Navigation eingezeichnet.

Dann haben wir wieder alten Kurs aufgenommen, und den Gentleman noch in derselben Nacht mit Eisengewicht versenkt . . . Tja, sowas kommt vor! . . ." Er verstummt.

Jetzt ist es fast ganz dunkel geworden. Man sieht nur noch die zwei glührоten Pfeifendeckel; die Runöer aber sind nicht mehr zu unterscheiden, sie priemen. „Jaja," sagt der Schneidermeister Polterbaum, „es muß ihm sehr pressiert haben, daß er so am hellichten Tage . . . Sonst lieben sie doch meist in der Dämmerung plötzlich dazustehen . . ."

Gähnend brechen wir auf. Der alte Tärnsson steigt die Anlegetreppe hinunter, die Runöer klettern faul auf ihr Boot zur Nachtruhe, und auch der Schneidermeister erhebt sich gewichtig zum Aufbruch.

Deutlich knirschen unsere Schritte durch die Dunkelheit: wir trennen uns, und jeder strebt duselig seinem Nachtlager zu. Die Füße erfühlen den Weg, zwischen den Baumkronen zeigt noch eine blasse Ahnung die Richtung an. Man ertastet die knarrende Gartenpforte und taumelt durch den Jasmindust zur Tür; das Zimmer riecht nach Wäsche und frischem Holz. Und beim Einschlafen weiß man nur noch, daß da eine Mücke im höchsten Diskant durch die Stille singt.

Mecklenburgischer Dichterpreis 1942 für Hans Ehrke. Der Mecklenburgische Dichterpreis 1942 wurde an den im Felde stehenden, aus Demmin in Pommern stammenden 44jährigen Dichter Hans Ehrke verliehen. Als hervorragender Vertreter des jungen niederdeutschen Schrifttums hat sich Hans Ehrke vor allem durch eine Reihe wertvoller plattdeutscher Dramen um das niederdeutsche Schrifttum verdient gemacht. Wir nennen hier vor allem seine Schulkomödie „Dat Paştür", das Eulenspiegelstück „Ernsthafti Komedi Narrenspeegel", das dörfliche Trauerspiel „Füer" das Frontstück „Bataillon Achtehn". Hans Ehrke, der schon im ersten Weltkrieg als Freiwilliger bis zum Ende an der Front stand, erhielt 1931 den Stavenhagen-Preis, 1937 den Schleswig-Holsteinischen Literaturpreis und 1938 den John-Brinkmann-Preis.

Max-Slevogt-Gesellschaft begründet. In Berlin fand aus Anlaß des zehnten Todestages von Max Slevogt die von Freunden seines Schaffens und Wirkens vollzogene Gründung einer „Max-Slevogt-Gesellschaft" statt. Vorsitzender der Gesellschaft wurde der Schriftleiter und Schriftsteller Wilhelm Schnauck. Mit der Gründungsversammlung wurde eine kleine Schau des graphischen Schaffens Max Slevogts verbunden. Die Max-Slevogt-Gesellschaft sieht ihre Aufgabe darin, das Verständnis für das Schaffen des Künstlers zu fördern. Diesem Zweck sollen in erster Linie Veröffentlichungen und Ausstellungen dienen. Im Mittelpunkt der Bestrebungen wird die Schaffung eines Max-Slevogt-Archives und die Erhaltung von Erinnerungsstätten an den Künstler stehen. Diese Fürsorge der Gesellschaft soll vor allem auch Neukastell in der Pfalz gelten, wo Max Slevogt seine letzte Ruhestätte fand.

Abschluß der Medizinertreffen in Innsbruck. Das von der Auslandsabteilung der Reichsgesundheitsführung und dem Auslandsamt der deutschen Dozentenschaften veranstaltete ausländisch-deutsche Medizinertreffen in Innsbruck fand seinen Abschluß. Sechs Tage waren 50 ausländische Mediziner aus 25 Nationen in der Gauhauptstadt Tirol zu Gast, um von führenden Vertretern der deutschen Wissenschaft und des deutschen Gesundheitswesens über aktuelle Fragen auf dem Gebiete der Medizin und der Gesundheitspflege unterrichtet zu werden.

Vorgeschichtliche Forschung. Die im Jahre 1939 von dem im Januar 1942 verstorbenen Professor Wilhelm Teudt gegründete Osningmark-Gesellschaft im Reichsbund für deutsche Vorgeschichte hat ihren Namen in „Wilhelm-Teudt-Gesellschaft" (Sitz Detmold) geändert, um auf diese Weise das Andenken an den Vorkämpfer germanischer Vorgeschichte wachzuhalten.